

MandrivaUser.de

Das Magazin von der Community für die Community



#3-2008

MagDriva



Ho Ho Ho!

Waren wir denn auch richtig brav?

Vielleicht nicht, wenn man sich anschaut, was uns da aus der Tiefe des Nikolaus-Sackes ins Gesicht sprang.

Es gibt in jedem Unternehmen Personen, die unabhängig von ihrer Position zum unveräußerlichen „Tafelsilber“ gehören. Adam Williamson ist ein solcher Eckpfeiler für Mandriva – gewesen! Sein Vertrag wurde zum Ende 2008 gekündigt.



Unsere Diva, unser braver Server, der sich nie beschwerte, wurde im Oktober von einer Mailattacke heimgesucht und zeigte danach immer wieder Ausfallerscheinungen, die wir erst Anfang Dezember in den Griff bekamen.

Es gab aber auch Positives in diesem zu Ende gehenden Jahr. Beispielsweise die Treffen bei Linuxtag und FrOSCon, der von uns verfasste Artikel im LinuxUser, usw. Das Ende war nicht so schön, wie man es sich wünscht, richtig. Aber das kommende Jahr wird wieder ganz toll, da bin ich mir sicher!

Allen Lesern, allen Mitgliedern, allen Helfern und Aktivisten, allen Freunden und Feinden von MandrivaUser.de wünsche ich frohe Feiertage und eine weiche Landung im neuen Jahr!

Mögen (fast) alle Eure Wünsche wahr werden!

Euer wobo

In dieser Ausgabe:

News

- von MandrivaUser.de

Serien

- Webperlen

- Vorstellungen

Praxis

- OpenOffice.org 3.0

- CCux

- Das Netz wächst

- Ein VDR in Eigenbau

- ESX 3.5

Berichte

- FrOSCon 2008

Impressum

Neues von MandrivaUser.de

zusammengestellt von wobo

Nun sind fast 5 Monate seit der letzten Ausgabe unseres MagDriva vergangen. Es waren beileibe keine ruhigen Monate, es gibt eine ganze Menge zu vermelden.

Zunächst möchte ich kurz auf diese lange Durststrecke eingehen. Wir hatten uns Anfang des Jahres vorgenommen, in 2008 4 Ausgaben des Magazins herauszugeben. Die ersten zwei Ausgaben erschienen auch wie geplant. Anfang Oktober jedoch kam soviel Anderes zusammen, dass das pünktliche Erscheinen in Frage stand. Da war das Release von Mandriva Linux 2009.0, es gab eine Mailattacke gegen unseren Server und nebenbei wurde der Herausgeber auch daran erinnert, dass es ein Leben außerhalb von MandrivaUser.de und Linux gibt.

Als ich dann noch feststellte, dass trotz des verschobenen Redaktionsschlusses immer noch zugesagte Artikel fehlten, entschloß ich mich dazu, die Oktoberausgabe zu übergehen und den Lesern dafür ein schönes Weihnachtsmagazin zu beschenken. Ich hoffe, dass uns das gelungen ist.

Alles neu macht der August!

Das erste Ereignis nach Erscheinen des vorigen Magazins war das Upgrade unseres Servers von Mandriva 2007.1 auf 2008.0. Vor dem geplanten Upgrade spielten sich in meiner Vorstellung Horrorszenerien ab, je näher der Termin kam, desto höher stieg der Blutdruck. Insgeheim spielte ich mit dem Gedanken, rechtzeitig zum Termin für 3 Wochen in Urlaub zu fahren.

Alles unnötig! Nico (aka rastafarii) gab das Kommando – ich wachte am nächsten Morgen auf und alles war in Ordnung. Die Diva tat wie gewohnt ihren Dienst und ich konnte mein Telefon wieder einschalten .

Danke Nico!

Treffen 2.0

Nach dem sehr schönen und interessanten Auftritt unseres Projektes in Berlin freute ich mich umso mehr auf die geplante Teilnahme von MandrivaUser.de auf der FrOSCon 2008 in St. Augustin. Hatten doch etliche User ihr Kommen zugesagt, die ich entweder lange nicht mehr oder noch gar nicht getroffen habe.

Wir hatten einen Projektraum mit Bamer angemeldet, ein Programm über Mandriva und MandrivaUser.de zusammengestellt und waren überzeugt, im Westen der Republik auf reges Interesse zu stoßen. Wie es wirklich war und warum es trotzdem eine schöne Zeit war, lest ihr im weiteren Verlauf dieses Magazins.

Attacke!

Leider gibt es im weiten Internet auch Leute, die uns nicht mögen. So entschloß sich Anfang Oktober ein Bot-Netz (Vermutung!), unseren Mailserver mit nicht erlaubten Anfragen zu überschwemmen. Der arme Postfix und Amavis mühten sich redlich, die Anfragen ordnungsgemäß abzuarbeiten, stießen aber teilweise an ihre

Grenzen. Die Auslastung des Servers war mehrere Male grenzwertig. Nach einigen Tagen kehrte wieder Ruhe ein und die Diva versah wieder normal ihren Dienst.

Allerdings wurde bei den Versuchen, dieser Attacke zu begegnen, möglicherweise das Mailsystem so beschädigt, dass im weiteren Verlauf der Server immer wieder völlig ausfiel. Da in den Logfiles nirgends ein Hinweis auf den Grund der Ausfälle zu finden war, vermuteten sowohl wir als auch die Techniker unseres Hosters einen Hardware-Defekt.

Leider gingen die Ausfälle auch nach einem kompletten Hardwaretausch weiter. Bis wir das komplette Mailsystem (Postfix, Amavis, Cyrus-IMAP, Clamav) abschalteten. Seit der Zeit ist alles wieder normal.

Wir sind LinuxUser-Autoren!

LinuxUser, eine der bekanntesten deutschen Zeitschriften im Linux-Bereich, veröffentlicht regelmäßig Berichte über neue Releases von Linux-Distributionen. Leider waren in der Vergangenheit die Berichte über Mandriva Linux nicht so gut recher-

chiert, wie wir uns das wünschen würden. Daher beschlossen Oliver (obgr_seneca) und ich, der Redaktion von LinuxUser einen von uns, also von Kennern der Distribution, verfassten Bericht anlässlich des Erscheinens der Version 2009.0 anzubieten.

Der Chefredakteur, Herr Luther, hat sofort zugesagt und wir haben es tatsächlich rechtzeitig zum Redaktionsschluss geschafft, einen 5-seitigen, weitestgehend objektiven, Artikel abzuliefern. Bei der Endkontrolle vor der Abgabe beteiligten sich auch einige User des Forums an der Fehlersuche und mit Verbesserungsvorschlägen, die wir auch weitgehend berücksichtigten.

Leider wurde der Artikel von der LinuxUser-Redaktion auf 3 Seiten zusammengestrichen, wodurch sich ab und zu ein etwas gewöhnungsbedürftiger Satzfluß ergab. Trotzdem möchte ich diese Aktion als Erfolg werten. Wir wurden von LinuxUser eingeladen, zum Release der 2009.1 den nächsten Artikel einzureichen! Eine Werbung für Mandriva und für MandrivaUser.de

Und dann war da noch

... der Umzug

Im Februar 2009 läuft der Vertrag unseres Servers aus. Ich stellte im Forum unsere Absicht vor, für den gleichen Mietpreis wie bisher einen Server mit mehr als der doppelten Leistung anzumieten. Eine überwiegende Mehrheit der an der Diskussion teilnehmenden User hat diesen Vorschlag angenommen. Der mit der Diskussion einhergehende Spendenaufruf zur Finanzierung des Vertrages wurde sehr zügig befolgt, so dass die notwendige Summe nach 2 Wochen erreicht war. Diese erneute Bereitschaft der User, das Projekt MandrivaUser.de in der jetzigen Ausstattung zu erhalten und weiter zu fördern, bestätigt vor allen Dingen die Notwendigkeit des Projektes aber auch die allgemeine Durchführung durch die Verantwortlichen.

Allen Spendern sei auch hier nochmals für ihr Vertrauen gedankt

Allerdings musste ich auch feststellen, dass mit Erreichen der notwendigen Summe die Spendenflut schlagartig abbrach, so dass wir nach Zah-

lung der anstehenden Rechnung keinerlei Reserven mehr übrig haben werden. Da auch in 2009 wieder Aktionen geplant sind, die nur durch die finanzielle Mithilfe der User möglich werden, wäre es schön und auch ein wenig beruhigend, wenn ein kleines Polster auf dem Konto vorhanden wäre. :)

... Pläne für 2009

Im Frühjahr (14./15.03.2009) finden die **Chemnitzer Linuxtage** statt, eine Veranstaltung, die sich im Laufe der vergangenen 11 Jahre zu einem der großen Linux-Events in Deutschland gemauert hat. Obwohl die Veranstaltung seit dem Umzug des Linuxtages nach Berlin nicht mehr allein „im Osten“ ist, lohnt sich ein Besuch auf jeden Fall.

Abhängig von der Finanzlage wäre auch eine Präsentation unseres Projektes mit eigenem Stand möglich.

Der Hauptevent wird auch in 2009 wieder der **Linuxtag in Berlin** sein. Natürlich planen wir eine Teilnahme, aber alle Details sind noch völlig offen.

Es besteht – so die neueste Lage – sogar die Möglichkeit, dass Mandriva selbst teilnehmen wird. Mir flatterte vor kurzem eine entsprechende Anfrage ins Haus, ob ich gegebenenfalls die Organisation und die Durchführung dieses Auftritts übernehmen könne. In diesem Fall wäre die finanzielle Frage geklärt und, auch wenn es dann ein kommerzieller Stand von Mandriva wäre, könnte man dennoch einen kleinen Teil davon für unser Projekt als deutsche Community ausstatten und besetzen. Ob das wirklich wahr wird.... ?

Falls Mandriva sich entschließt, nicht teilzunehmen, so rechne ich doch mit einem Sponsoring, um meine Kosten zu decken.

Der Auftritt bei der **FrOSCon** 2008 in St. Augustin hat mir so gut gefallen, dass ich sicher bin, in 2009 wieder daran teilzunehmen, sei es als Besucher oder im Rahmen eines Auftritts unseres Projektes.

... der Leserservice

Unser sehr aktiver Magnus, vielen von seiner Mitwirkung auf den letzten beiden Linuxtagen bekannt, hat

sich ein paar Gedanken über die vernünftige und leserfreundliche Archivierung unseres Magdriva Magazins gemacht.

Bisher liegen alle Ausgaben als PDF auf unserem FTP-Server zum freien Download bereit. Es gibt auch eine einfache Auflistung der Inhalte früherer Ausgaben – das ist aber nicht wirklich attraktiv.

Dank des Engagements von Magnus wird es (vermutlich) ab Januar eine Auflistung aller Artikel geben, von der aus man jeden einzelnen Artikel per Link erreichen und auch als PDF herunterladen kann, ohne gleich die ganze Ausgabe saugen zu müssen. Diese Auflistung wird in unserem Wiki erscheinen und kann mit der Suchfunktion des Browsers durchsucht werden.

Es wird auch ein CD/DVD-ISO zum freien Download geben, auf dem die Artikel aller bisherigen Ausgaben enthalten sind. Freut euch auf die ungebremste MagDriva-Dröhnung!



Webperlen

eingesammelt von Usul

Wieder mal Zeit für die Webperlen. Bedanken möchte ich mich für die Einsendung diverser Linktipps, von denen ich zwei hier verwendet habe. Wie immer hier der Aufruf, mir Tipps zu schicken, das erhält diese kleine Artikelserie am Leben, macht es für mich einfacher und vor allem interessanter. Los geht's:

Baen Free Library

Dieser Webtipp kommt wieder einmal von einem Leser, diesmal von obgr_seneca aka Oliver, seines Zeichens RPM-Bauer bei MUde. Er möchte eine Quelle englischsprachiger, frei verfügbarer E-Books vorstellen und hat dankens-



Zu finden ist diese Free Library unter:
<http://www.baen.com/library/>

LHC Webcam

Der nächste Webtipp kommt von ubiwahn, Mitglied bei MUde. Dabei handelt es sich

werterweise selbst ein paar Zeilen zu seiner Empfehlung geschrieben:

Wie oft ist man auf der Suche nach neuem Lesestoff, weiß aber nicht, ob man ein Buch jetzt kaufen soll oder nicht. Der Klappentext sagt ja meist wenig darüber aus, ob ein Buch gefällt oder nicht. Empfehlungen aus dem Bekanntenkreis helfen hier oft, jedoch bleibt die Auswahl dann meist immer noch sehr begrenzt. Im Bereich der englischsprachigen Science Fiction und Fantasy gibt es hier aber einen Lichtblick. Der amerikanische BAEN-Verlag hat von den meisten Serien ein oder zwei Bücher zum kostenlosen Download bereitgestellt. Und das in mehreren Formaten, je nach Vorliebe.

um eine Webcam, die live vom Gelände des kürzlich in Betrieb genommen LHC-Experiments in der Schweiz Bilder übermittelt. Wer also tatsächlich Angst hat, dass dabei etwas schief geht, kann selber ein Auge auf das Experiment werfen. Pessimisten sagen zwar, dass wir im schlimmsten Fall, wenn ein schwarzes Loch entsteht, stabil bleibt und sich vergrößert, sowieso keine Chance haben, aber hey, mit der Webcam ist man wenigstens live dabeigewesen :)

www.cyriak.co.uk/lhc/lhc-webcams.html



Inkscape-Screencasts

Inkscape ist ein sehr mächtiges und verbreitetes Werkzeug zur Bearbeitung vektorbasierter Bilder und Zeichnungen. Allerdings ist es wie mit anderen mächtigen Werkzeugen: Die Funktionen sind da, aber der Einstieg fällt trotz grafischer Oberfläche relativ schwer.



Diesem Problem hat sich die hier empfohlene Seite angenommen. Auf dieser findet man jede Menge Screencasts, also kurze Flash-Filme, welche die Aktionen auf einem Desktop bzw. in einem Programm zeigen. Darin werden in vielen kleinen Projekten die einzelnen Funktionen von Inkscape vorgestellt. Mittlerweile gibt es auf der Seite über 70 Screencasts.

<http://screencasters.heathenx.org/>

Bottleplot

Und nun zu etwas komplett anderem. Eigentlich interessiere ich mich überhaupt nicht für Weine, schon gar nicht für die für mich immer etwas überkandidelt wirkende Kunst der Weinverkostung. Ich halte es aber immer für ein gutes Zeichen, wenn mich irgendwo eine Sendung oder ein Beitrag zu einem Thema fesselt, für das ich mich eigentlich überhaupt nicht interessiere und von dem ich keine Ahnung habe.

So ist es mir hier ergangen. Auf der Seite Bottleplot, die mit einem äußerst gefälligen Aussehen beeindruckt, findet man in kurzen Filmen Weinverkostungen, mit interessanten Hintergrundinformationen zu den Weinen, sehr kurzweilig und nicht so trocken (wie mancher Wein) anzuschauen. Für etwas, was mich eigentlich nicht interessiert, war ich beeindruckt, die Seite sieht sehr professionell aus, das reine Anschauen macht Spaß, was will man mehr? Allerdings,

mangels Fachkenntnissen kann ich nicht beurteilen, inwiefern die Seite bei einem Weinkenner besteht, da möge sich jeder selbst eine Meinung bilden.

<http://www.bottleplot.com/>



Beetlebum

Hach ja, Beetlebum. Irgendwie bin ich in der Vergangenheit öfters darüber gestolpert, hab es aber nie wirklich wahrgenommen. Irgendwann, wieder eine Verlinkung darauf - und ein gefühlter Arbeitstag war dahin. Ich musste das Archiv durchwühlen...

Beetlebum ist der Künstlername (wenn ich das richtig verstanden habe) eines Jenaer Informatikstudenten, und hiermit sei auf sein Blog verwiesen.



Dabei handelt es sich nicht um die üblichen Textwüsten, hauptsächlich findet man dort kleine Comic-Zeichnungen. Der Zeichner hat den Blick eines Nerds auf die Welt (siehe Beispiel-Comic, mit Selbstporträt) und hält in wirklich amüsanten Kurzepisoden Begebenheiten mit seiner Freundin, mit Kommilitonen in der Mensa oder seinen Haustieren fest. Einzigartig, sehr lesenswert.

Auf jeden Fall mal im Archiv stöbern, aber Vorsicht: Zeitvernichter! Abon- nierung per RSS-Feed ist unbedingt empfehlenswert.

<http://blog.beetlebum.de/>

Macht auf das Türchen!

Passend zum Fest, obwohl etwas spät, möchte ich Eure Aufmerksamkeit auf einen besonderen Adventkalender richten. Er ist auf der Website des Chemnitzer Linuxtags zu finden.

Klickt man auf ein „Türchen“, so öffnet sich eine Webseite mit einem nützlichen Linux-



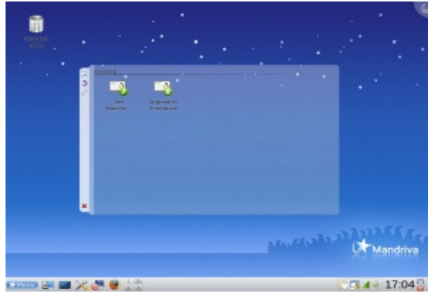
Tipp. Diese Tipps sind sehr breit gefächert (ich habe schon alle 24 Türchen geöffnet!), sie bieten Wissen für jede Benutzerstufe, egal ob Einsteiger oder Experte, Mausschubser oder Tastenstreicher!

<http://chemnitzer.linux-tage.de/>

So Leute,

das soll es für diesmal auch schon wieder gewesen sein, ich hoffe, es war für jeden etwas dabei. Wer meint, dass hier irgend etwas unbedingt reingehört, kann mir wie im ersten Absatz schon erwähnt gern eine Nachricht mit seinem Linktipp zukommen lassen. Bis zum nächsten Mal.

WILLKOMMEN IM WIKI ZU MANDRIVA LINUX



Mandriva Linux, ehemals Mandrake Linux, ist eine besonders um- und einsteigerfreundliche, gemeinschaftlich entwickelte, originär [französische Linux-Distribution](#), konzipiert für ein breites Einsatzspektrum: vom typischen Desktop-, über den Server-Einsatz, bis hin zur Cluster-Implementierung. In diesem [Wiki](#) sollen sowohl Informationen für Nutzer von Mandriva Linux als auch seine Entwickler bereitgestellt werden.

[Mandriva Linux 2009 herunterladen](#) (alternativ)

- [Mandriva Linux 2009 Release Tour](#)
- [Mandriva Linux 2009 Release Notes](#)
- [Mandriva Linux 2009 Errata](#)
- [Mandriva Linux 2009 Security Advisories](#) (en)

Mandriva Linux 2009.0 ist erschienen und im Wiki ist es schon wieder etwas ruhiger geworden. Der perfekte Zeitpunkt, um hier ein paar Worte zum Wiki zu schreiben.

Vor etwa einem halben Jahr (08. April 2008) haben wir (damals noch SchwarzT und ich) uns des offiziellen deut-

schen Mandriva Wikis[1] angenommen.

Bis dato war das Wiki völlig verwaist und pries Mandriva Linux 2007.1 als brandneue Version an. Im Wiki gab es kaum Artikel und die meisten dieser Artikel waren auch noch in englischer Sprache. Dadurch, dass MandrivaUser.de ja bereits ein recht gut

gefülltes Wiki hatte, musste man sich natürlich auch fragen, wozu man ein weiteres Wiki braucht.

Da es sich hier um das offizielle Wiki handelt, wird es jedoch für viele eine der ersten Anlaufstellen und zudem der richtige Ort für Errata und Release Notes sein, so dass wir es als durchaus sinnvoll erachteten, zumindest grundlegende Information über Mandriva bzw. Mandriva Linux bereit zu stellen und aktuell zu halten.

Mittlerweile sieht es schon etwas besser aus. Die Hauptseite des Wikis wurde dem internationalen Design angepasst und die Informationen aktualisiert. Für die

Versionen 2008.1 und 2009.0 sind sowohl die Tour, Release Notes als auch Errata vollständig vorhanden. Weiter wurde eine gute Grundstruktur geschaffen und, für alle die am Wiki mitarbeiten wollen, ein Seite mit grundlegende Informationen zur Hilfe bei der Mitarbeit bereitgestellt[2].

Das offizielle deutsche Mandriva-Wiki *Ein erster Bericht von TeaAge*

Alle Informationen die für einen Ein- und Umsteiger wichtig sind (Unterschiede der Editionen[3], Brennen von CDs/DVDs[4], Installieren von Software[5], etc.) und eine Seite mit grundsätzlichen Infos zu Linux und Mandriva[6] wurden ins Wiki aufgenommen bzw. übersetzt. Zu den Schmankerln zählen auch die How-Tos zur Synchronisation von Mandriva Linux 2008.1[7] und Mandriva Linux 2009.0[8] mit Windows Mobile, Blackberry und Nokia Geräten.

Mittlerweile beteiligen sich immer mal wieder weitere fleißige Schreiber (wie etwa Goofball, autobahnraser, Oliver) und haben, wie es die Zeit erlaubt, ein paar Sachen übersetzt. Da-

für möchten wir ihnen an dieser Stelle auch noch mal herzlichst danken!

Das deutsche Wiki zählt (dank der Mitarbeit aller) mittlerweile neben dem englischen und französischen zu den aktuellsten und aktivsten Wikis von Mandriva.

Die geleistete Arbeit, und das ist auch wichtig, wird aber auch anerkannt. Viele News-Seiten (Pro-Linux.de, heise.de, etc.) verweisen nun teilweise auf das deutsche Wiki. In einer News zum Erscheinen eines Prerelease von 2009 wurde auf einer Seite sogar extra auf das wieder erwachte deutsche Wiki hingewiesen. Im letzten halbem Jahr wurde auf das Wiki

wesentlich öfters zugegriffen als in dem ganzen Jahr davor.

Anm. d. Red.:

Gerade im Hinblick auf die derzeitige Situation zwischen Mandriva und der Mandriva Community sowie der fehlenden „Sichtbarkeit“ von Mandriva in der deutschen Linuxlandschaft ist eine umfassende und von der Community gepflegte Dokumentation in deutscher Sprache immens wichtig!

Wobo

[1] <http://wiki.mandriva.com/de/Hauptseite>

[2] <http://wiki.mandriva.com/de/Wiki>

[3] http://wiki.mandriva.com/de/Docs/Choosing_the_right_edition

[4] http://wiki.mandriva.com/de/Docs/Installing_Mandriva_Linux/Writing_CD_and_DVD_images

[5] http://wiki.mandriva.com/de/Docs/Basic_tasks/Installing_and_removing_software

[6] <http://wiki.mandriva.com/de/Einsteigerbereich>

[7]+[8] http://wiki.mandriva.com/de/2008.1_Synchronization (bzw. 2009.0_Synchronization)

SJParker heisst im realen Leben Alexandra...

Geboren wurde ich im Juli 1971 in San Antonio auf der Insel Ibiza. Meine Mutter ist Spanierin, mein Vater war Deutscher. Im zarten Alter von 2 Jahren kam ich dann nach Deutschland, da mein Vater hier eine kleine eigene Firma im Handwerk besaß. Zu erwähnen sei noch, dass ich eine 7 Jahre jüngere Schwester habe.

Während meiner Abi-Zeit kam ich erstmals intensiver mit Rechnern in Kontakt, allerdings erst auf Computern meiner Freunde. Mit Windows95 fing ich dann selbst an, mich mit der Materie auseinander zu setzen.

Meine erste Linux Berührung hatte ich vor ca. 5 Jahren, damals eher zufällig, da ich als Filialeleiterin einer Sportartikel-Kette neue Rechner in die Filiale gestellt bekam. Es folgten Kurse und viel Lesen. Durch eine Weiterbildung lernte ich dann meinen Mann kennen, der ja auch bei MÜde aktiv war. Je nach Laune arbeite ich heute mit Windows oder Linux. Mein

jetziger Arbeitgeber verhalf mir zu einem Homeoffice Platz, damit ich meine Tochter um mich herum haben kann. Ich beantworte Supportanfragen und gebe Hilfestellungen bei An-

Gestatten, SJParker, die Neue oder: la chica y su pc

wenderproblemen. Linux-technisch bin ich mittlerweile bei PCLOS angekommen, und mehr als zufrieden. Beim Windowmanager wechsele ich zwischen Gnome und Fluxbox. Letzterer wegen dem herrlich minimalen Look, da ich dies auch privat schätze. Schlicht, simpel, aber stylish.

Wohnhaft mittlerweile in einem Stadtteil von Hamburg. Quasi Tür an Tür mit meiner Schwester.

Die 10 Fragen:

1. Was ist Dein Lieblingsbuch?

Die satanische Bibel :-)

2. Was ist Dein Lieblingsfilm?

Matrix, alle Teile

3. Was ist Deine Liebessendung im TV?

Sex and the City, diverse Serien

4. Was ist Deine Lieblingsmusik?

Rammstein, Nightwish, In Extremo

5. Welche Hobbies hast Du außer Computer/Linux noch?

Sport, meine Tochter

6. Welche 3 Dinge (Gegenstände/Personen) würdest Du auf eine einsame Insel mitnehmen?

Meine Tochter, meine Schwester, Fotos

7. Welche Erfindung in

der Geschichte der Menschheit ist für Dich die Wichtigste?

Telefon

8. Seit wann beschäftigst Du Dich mit Linux?

Seit ca. 2003

9. Seit wann beschäftigst Du Dich speziell mit Mandriva Linux?

2005

10. Was ist Deine Lieblingsanwendung unter Linux?

Evolution + Pidgin



Ist ein Doktor an Bord?

Ja, sogar ein Doktor5000!

Im richtigen Leben heiße ich Florian Hubold, bin 26 Jahre jung und wohne momentan in Dresden. Ursprünglich komme ich aus der Nähe von Leipzig, aber beruflich hat es mich ins Elb-Florenz verschlagen. Ich bin selbständig und habe eine kleine Firma mit Schwerpunkt auf Computer-Service und -Verkauf.

Wann ich mit Linux das erste Mal in Berührung gekommen bin, war mit Suse 6.4 glaube ich, das damals einer PC-Zeitschrift beilag, und mit einem schnöden Text-Installations-Programm daherkam, was mich sehr abschreckte, da ich von OS/2 und Win95/98 etwas verwöhnt war. Ich hatte zwar vorher auch sehr intensiv mit DOS 5/6 und Win 3.11 zu tun, aber irgendwie eine kleine Abneigung dagegen entwickelt. Daher startete ich den Suse-Installer nur einmal, und legte ihn dann direkt zu den Akten, ohne weitere Tests.

Etwas später kam ich nochmal über Knoppix mit Linux in Berührung, das gefiel mir schon viel besser, und es ist auch heute noch sehr nützlich.

Anfang Sommer 2004, kurz nachdem sich meine Eltern einen 1000er DSL-Anschluss angeschafft hatten, logischerweise auf meinen Ratschlag hin, brachte ein guter Freund ein paar CDs mit, die solle ich mir doch mal anschauen. Kurzerhand installierte ich dann mit ihm Mandrakelinux 10.1, sehr beeindruckt von der Geschwindigkeit (die Installation inkl. KDE 3 dauerte nur knapp 5 min.!) und der Stabilität, interessierte es mich zunehmend. Er gab mir dann auch den Tipp mit mandrakeuser.de, "die sind dort sehr freundlich und kompetent" worauf ich ein paar Monate später auch dankend zurückgriff.

In der Zwischenzeit beschäftigte ich mich aber erstmal mit dem System, versuchte soviel wie möglich zu lernen, was aber sehr schwer fiel bei der Menge an Informationen für einen alteingesessenen Windows-

Nutzer. Aber ich hatte tolle Starthilfe, so lernte ich ein paar nützliche Bash-Kniffe und auch ein paar fortgeschrittene Sachen wie Chaining (Befehle verketteten) oder Piping (die Ausgabe eines Befehls direkt an einen anderen übergeben) und als wichtigstes, wie man sein System auf den neusten Stand brachte. Mandriva war damals nicht ganz so hinterher mit den neuen Versionen, daher lernte ich schnell, wie man Programme mittels Dreisatz kompiliert und installiert.

Das ist unter anderem auch die Grundlage für die Begeisterung und meine derzeitige Tätigkeit bei mandrivauser.de. Ich bin Mitglied des RPM-Teams, und baue RPM-Pakete, sozusagen von der Community für die Community.

Aber zurück zu den Anfängen: Nach und nach gefiel mir das Ganze immer mehr, aber bald kam ein groerer Stolperstein: Internet über WLAN. Damals hatte man kaum eine Wahl an Treibern für Linux, wenn man nicht teure Hardware eingekauft hatte, die meisten günstigen Chipsätze für den Mainstream wurden meist nur via NDISwrapper oder gar nicht unter-

stützt. Also probierte ich das aus, allerdings hängte sich das komplette System bei Belastung des WLANs auf, nix ging mehr. Dann hörte ich von Driverloader, sozusagen eine kommerzielle Variante von NDIS-wrapper mit einer grafischen Oberfläche. Das gefiel mir so gut, dass ich nach 30 Tagen testen eine Lizenz kaufte, für 20\$, zeitlich unbegrenzt. Das fand ich sehr fair und günstig.

Daraufhin musste ich aber Anpassungen am Kernel vornehmen, und so schlug ich bei mandrakeuser.de auf. Ich kann eigentlich nur Positives berichten: mir wurde schnell geholfen, es war eine sehr ansprechende Atmosphäre, und ich wollte auch etwas zurückgeben.

Also kam ich dann irgendwann dazu, ins RPM-Team aufgenommen zu werden und fing an, unter endlosen Fragen und Chat-Sitzungen mit den anderen meine ersten Pakete zu schnüren. Nach und nach wurde Mandrake zu Mandriva und unser Team immer kleiner, bis schließlich nur noch ich übrig war. Für eine Weile dachte ich, ich stehe auf verlorenem Posten, bis dann irgendwann Oliver Burger

(obgr seneca) dazustieß. Er backte damals aktualisierte Pakete für kaffeine, aber schnell kamen immer mehr Pakete dazu. Nach und nach wurde er auch im Forum aktiver, heute üben wir beide noch zusätzlich eine Tätigkeit als Moderatoren im Forum aus.

Den restlichen Teil der Geschichte kann man im Forum von mandrivau-ser.de nachlesen. Ich hoffe man liest sich dort mal ...

Die 10 Fragen:

1. *Was ist Dein Lieblingsbuch?*

Th. Pynchon "Die Versteigerung von No. 49"

2. *Was ist Dein Lieblingsfilm?*

Four Rooms

3. *Deine TV-Lieblingssendung?*

ich schaue kaum noch Fernsehen; früher war es mal Akte X

4. *Was ist Deine Lieblingsmusik?*

Black Music - Hiphop, Rap, Jazz, Soul, Funk

5. *Welche Hobbies hast Du außer Computer/Linux noch?*

Radfahren, Bike Trial, Feiern, Essen, Schlafen :)]

6. *Welche 3 Dinge (Gegenstände/Personen) würdest Du auf eine einsame Insel mitnehmen?*

ein großes Solarpanel, einen Laptop und eine UMTS-Karte mit großer Antenne

7. *Welche Erfindung in der Geschichte der Menschheit ist für Dich die wichtigste?*

der Buchdruck und der elektrische Strom

8. *Seit wann beschäftigst Du Dich mit Linux?*

Ende 2003

9. *Seit wann beschäftigst Du Dich speziell mit Mandriva Linux?*

Mitte 2004

10. *Was ist Deine Lieblingsanwendung unter Linux?*

Die Shell :) ansonsten Inkscape oder Scribus

Neues in OpenOffice.org 3.0

von eskroni

Die lange erwartete neue Version ist am 13. Oktober erschienen. Aber lohnt es sich, auf die neue Version umzusteigen? Was gibt es denn Neues, das es wert ist, dass ich meine bekannte Version hinter mir lassen soll?

Ein Wort zur Releasepolitik

Momentan ist es so, dass jedes halbe Jahr ein neues Minor-Release (also 3.0, 3.1, 3.2 usw) erscheint. Diese Releases enthalten jeweils neue Funktionen und Verbesserungen zu der Vorgängerversion. Dazwischen gibt es die sogenannten Micro-Releases (z. B. 3.0.1, 3.1.1 usw.), die wichtige Fehlerkorrekturen und Sicherheitspatches enthalten. Mit Hilfe der Funktion "Online-Update" werden Sie darüber informiert, ob ein Update verfügbar ist. Gleichzeitig können Sie aus OpenOffice.org heraus das Update initiieren. Falls Sie die Aktualität Ihres Office-Paketes lieber manuell



gen Updates kann der Eindruck entstehen, dass manche Verbesserungen nur "schleichend" vorgenommen werden. Dies ist tatsächlich so. Ein gutes Beispiel für diese Praxis ist sicherlich der PDF-Export, der bei fast jedem Minor-Release um Funktionen erweitert wird. Es lohnt sich also, dass Sie sich die verschiedenen Funktionen innerhalb von OOo genau ansehen, um herauszufinden, ob es neue Funktionalitäten gibt.

Der Start

Mit der Version 3 von OpenOffice.org wurde auch der Startbildschirm erneuert. Aus einer Reihe von Vorschlägen konnte die Community

überprüfen wollen, so lässt sich dieser Punkt über "Hilfe - Suche nach Updates" ausführen.

Durch die häufigen Updates kann der Eindruck entstehen, dass manche Verbesserungen nur "schleichend" vorgenommen werden. Dies ist tatsächlich so. Ein gutes Beispiel für diese Praxis ist sicherlich der PDF-Export, der bei fast jedem

den Vorschlag auswählen, der ihr am besten gefiel. Alle Vorschläge können Sie sich hier [1] noch einmal anschauen.

Zusätzlich wird mit OpenOffice.org 3 ein Startcenter eingeführt. Von hier aus können Sie sehr leicht ein neues Dokument (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentation usw.) beginnen oder ein bestehendes Dokument öffnen. Von hier haben Sie auch Zugriff auf Ihre Vorlagen oder Sie können eine Extension oder auch weitere Vorlagen installieren.



Wie Sie vielleicht wissen, läuft OpenOffice.org auf verschiedenen Betriebssystemen. Mit der neuen Version ist es jetzt erstmals möglich, OOo nativ (also ohne X11) auf einem Mac zu installieren. Es gibt jeweils eine Version für Intel-Macs und PowerPC.

Neue Im- und Exportfilter

OpenOffice.org ist ja dafür bekannt, dass es viele verschiedene Formate unterstützt. Im neuen OpenOffice.org kommt das neue OOXML-Format (MS Office 2007) dazu. Dafür gibt es bisher nur Importfilter, so dass Sie nach dem Einlesen und Ergänzen/Ändern des Dokumentes dann im ODF-Format oder auch im alten MS Office-Format abspeichern können. Der Exportfilter ist noch in der Entwicklung.

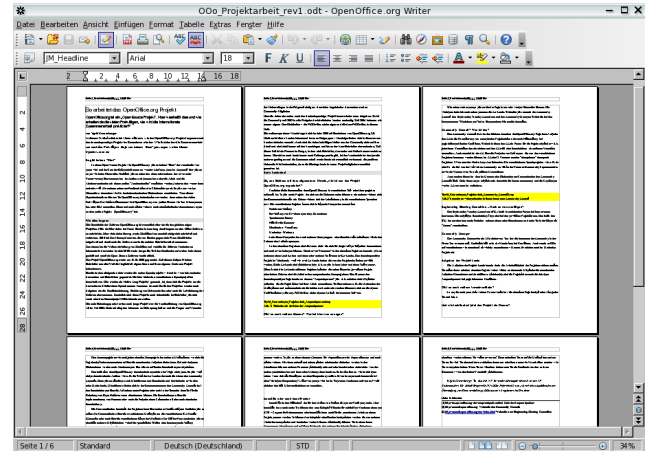
OOo 3 verwendet als natives Dokumentformat jetzt ODF 1.2, während OOo 2 ODF 1.0 bzw. 1.1 benutzt hat. Die Dateiendungen ändern sich nicht - so können Sie auch mit der älteren OOo Version die Dokumente öffnen. Sie sehen allerdings einen Warndialog, der darauf hinweist, dass Formatierungen, die ODF 1.2 benötigen evtl. nicht richtig angezeigt werden.

Auch in Bezug auf PDF gibt es wichtige Neuerungen. So ist es jetzt erstmals mit Version 3 möglich, PDF-Dokumente in das Draw-Modul zu importieren. Zusätzlich wurde die Möglichkeit geschaffen, ein so genanntes Hybrid-PDF zu erstellen. Hybrid-PDFs sind normale PDF-Dateien, in die das originale ODF-Dokument eingebettet ist. Beide Funktionen werden durch eine so genannte Extension [2] (Erweiterung) zur Verfügung gestellt.

Das bringt mich auch gleich noch zu einem weiteren Punkt: Es wird nicht mehr alles in den Code des Office-Paketes gepackt. Viele Dinge sind modularisiert (oder werden es noch) und aus dem Programm-Code entfernt worden. Funktionen, die nicht von allen Anwendern benötigt werden, können dann über Extensions nachgerüstet werden.

Neues im Writer

Auf den ersten Blick fällt eine Neuerung in der Statusleiste auf: Über einen Schieberegler können Sie den Maßstab des sichtbaren Arbeitsblattes regeln. Durch einen Klick auf die zusätzlichen Schaltflächen wählen Sie aus verschiedenen Ansichtslayouts, die die vorhandenen Textseiten jeweils als einzelne Seiten, im Spalten- oder Buchlayout anordnen.



Auch für "Vielschreiber" wurden lang ersehnte Verbesserungen eingeführt. So ist der Umgang mit Querverweisen auf Kapitelüberschriften wesentlich vereinfacht worden. In 3.0 ist es nicht mehr notwendig, manuelle Referenzen für die Überschriften einzufügen. Über die Menüfunktion "Einfügen - Querverweis" können Sie jetzt direkt die gewünschte Überschrift auswählen und mit den verschiedenen Einfüge-Varianten im Dokument verwenden.

Ebenfalls wurden die Gestaltungsmöglichkeiten von Kapitelnummern in Inhaltsverzeichnissen, die Positionierungsoptionen von automatischen Listen und der Kapitelnummerierung verbessert.

Eine weitere, sehr auffällige Veränderung, sind die neuen Notizen, die jetzt gut sichtbar, in einer extra Leiste am Rand des Dokumentes untergebracht sind. Wenn mehrere Personen Notizen in einem Text einfügen, so sind diese durch verschiedene Farben kenntlich gemacht.

Das Layout des Textes ändert sich durch diese Funktion nicht.

Änderungen in Calc

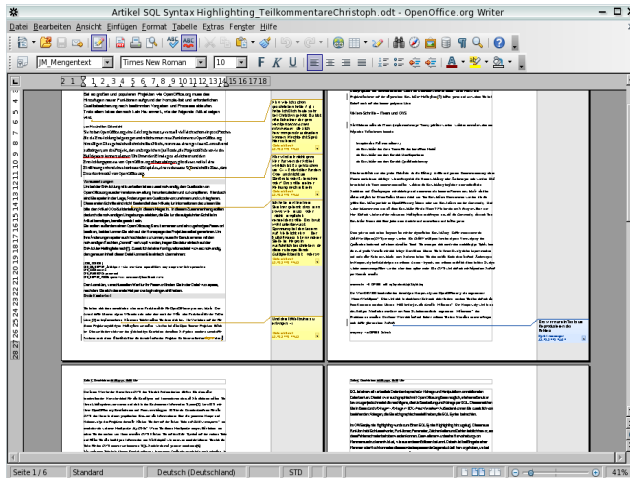
Auch in Calc gibt es einige Änderungen. Zuerst eine "kosmetische" Verbesserung: mehrere markierte Zellen werden nicht mehr schwarz dargestellt sondern mit einem hellen Blau eingefärbt. Weiterhin zeigt ein Blick auf die Spaltenbezeichnungen, dass sich die Anzahl der

nutzbaren Spalten auf 1024 erhöht hat. Die nutzbare Anzahl der Zeilen bleibt unverändert bei 65536.

Wenn Sie die Seitenansicht aufrufen, dann können Sie jetzt über die Schaltfläche "Ränder" auch direkt die Spalten, Seitenränder und Kopf-/Fußzeilenbereiche durch Ziehen auf die gewünschte Größe (Breite/Höhe) anpassen. Wichtig ist aber, dass Sie diese Änderungen nicht über die "Rückgängig"-Funktion zurücknehmen können.

Neu ist auch die Möglichkeit, mit mehreren Benutzern an einem Calc-Dokument gleichzeitig zu arbeiten. Sobald ein Dokument für die gemeinsame Bearbeitung freigegeben ist, können zeitgleich Eingaben vorgenommen werden. Beim Speichern wird dann der aktuelle Bearbeitungsstand verglichen und evtl. Konflikte werden zur Nachbearbeitung angezeigt.

In diesem Zusammenhang wurde auch das sog. "Filelocking" überarbeitet: Wenn Sie ein ODF-Dokument im Netzwerk öffnen, die bereits von einer anderen Person bearbeitet wird, so erscheint ein entsprechender



Hinweis mit dem Namen des Benutzers. Dies ist natürlich nur dann möglich, wenn Sie unter "Extras - Optionen" im Bereich "OpenOffice.org - Benutzerdaten" auch den Vor- und Nachnamen eingetragen haben.

Bereits mit der Version 2.3 wurde das neue Diagramm-Modul in Calc eingeführt, das viele vorher vorhandene Funktionsbeschränkungen beseitigte. Seither gab es kontinuierliche Verbesserungen an diesem Modul. So ist es nun in Version 3 möglich, auch sekundäre X- oder Y-Achsen mit einem Titel zu beschriften. Für die Statistikfunktionen wurde der Menüeintrag "Statistik" im "Einfügen"-Menü durch separate Aufrufe / Dialoge ersetzt, um das Einfügen von Trendlinien (Regressionskurven), Y-Fehlerbalken und Mittelwertlinien zu vereinfachen. Bei der Benutzung von Regressionskurven können Sie neben der Regressionsgleichung auch den Korrelationskoeffizienten im Diagramm anzeigen lassen.

Die Funktion des Solvers wurde in den Programmcode selbst integriert. Mit Hilfe des Solvers können Sie lineare Optimierungsprobleme lösen.

Präsentationen mit Impress

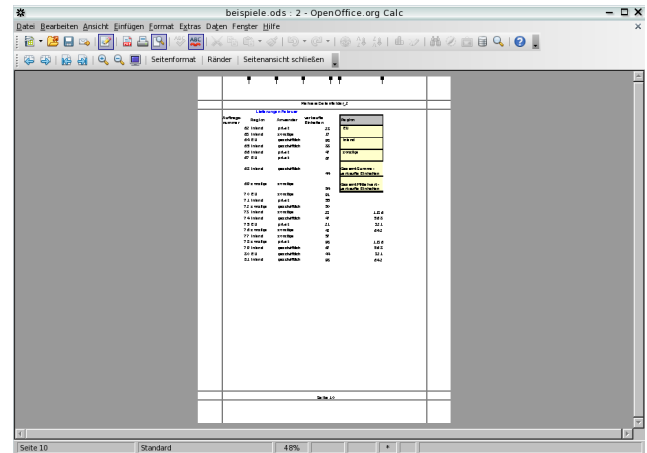
Auch an Impress ging die Entwicklung nicht spurlos vorüber. Die neu gestalteten Seitenlayout-Symbole integrieren sich gut in das frischere Design der Version 3. Sie stoßen an vielen Stellen auf kleine Erweiterungen, die den Umgang mit den Präsentationen noch vereinfachen. Beispielsweise gibt es ein neues Seitenlayout für Handzettel, auf dem 3 Folien untereinander und rechts daneben Linien angeordnet sind. Dies eröffnet Zuhörern der Präsentation eine einfache Möglichkeit, um Notizen anzufertigen. Bei einem Blick in den Drucken-Dialog sehen Sie auch hier weitere Vereinfachungen.

Damit Sie während Ihrer Präsentation den Überblick behalten, gibt es in OOo 3 nun die "Presenter Console". Diese zeigt Ihnen mehr Informationen an - das Publikum sieht nur die eigentliche Präsentation. Mit der Referenten-

ansicht sehen Sie die aktuelle und die nachfolgende Folie.

Zusätzlich sehen Sie die zuvor verfassten Notizen. Die Presenter Console ist - ebenso wie der Presentation Minimizer - als Extension über die Extension-Webseite [2] verfügbar.

Zusätzlich gibt es jetzt in Impress auch Tabellendesigns. Bisher war es nur möglich, Tabellen als eingebettete Calc-Dokumente zu verwenden. Die verschiedenen Designs stehen Ihnen in der Normal-Ansicht im rechten



Aufgabenbereich zur Verfügung. Durch die Wahl weiterer Optionen können Sie beispielsweise die geraden und ungeraden Tabellenzeilen unterschiedlich einfärben.

Zeichnen mit Draw

Die Erstellung von Zeichnungen und hier besonders die Verwendung von Vektorgrafiken sind Aufgaben, die Sie mit dem Zeichnungsmodul Draw erledigen. Hier wurde häufig bemängelt, dass das Zuschneiden nur mühsam und unpräzise möglich ist.

Diese Funktion wurde jetzt in den Modulen Impress und Draw benutzerfreundlicher gestaltet. Aktivieren Sie die Zuschneideoption auf der Symbolleiste "Bild" und verkleinern Sie den sichtbaren Bereich auf die gewünschte Größe. Dazu ziehen Sie einfach an den Umrandungsmarkierungen. Dadurch wird die

Grafik automatisch auf die gewählte Größe zugeschnitten.

Fazit

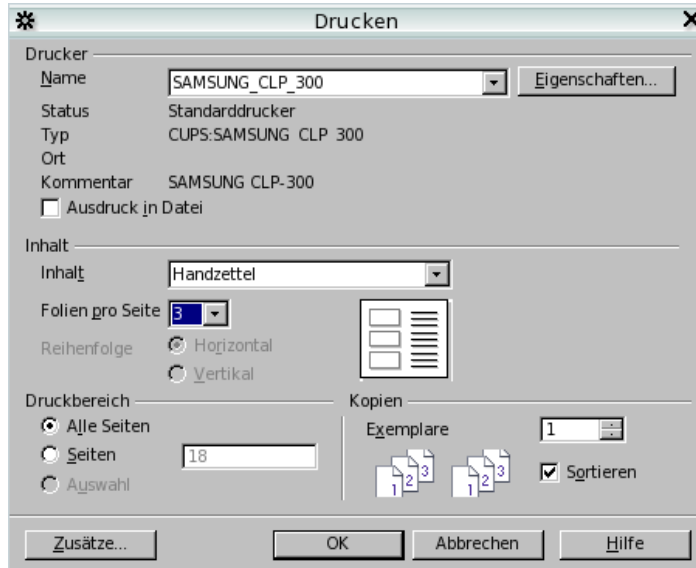
Große Veränderungen im Vergleich zur Vorgängerversion gibt es nicht - dadurch fühlen Sie sich gleich "wie zuhause" und die Umgewöhnung dürfte nicht allzu schwer fallen. Auch Neu- und Quereinsteiger werden sich schnell in OpenOffice.org 3 zurechtfinden. Die Neuerungen finden sich in vielen kleineren aber auch in großen Optionen. Es lohnt sich also, wenn Sie sich die Version 3 genauer anschauen.

Links:

[1]

<http://marketing.openoffice.org/3.0/splashvote/>

[2] <http://extensions.services.openoffice.org>



CCux,

die schnellste Linux Distribution in diesem Panetensystem!

... ein Installationsbericht von Manfred aka Windhund



Was ist CCux? CCux setzt sich aus 2 Vornamen (Christian und Christian) und (Lin)ux zusammen. Die beiden Christians, die für diese eigenständige Distribution verantwortlich zeichnen, haben sich zum Ziel gesetzt, eine schlanke, schnelle und zuverlässige Distribution zu erstellen, optimiert für i686.

Auf der sehr schön gemachten Internet-Seite von CCux (<http://ccux-linux.de/>) kann man sich rundum informieren und auch die ISO herunterladen.

Schon solange es Programme für Virtuelle Maschinen gibt, teste ich mir noch unbekannte Distributionen damit, um sie mir anzuschauen und zu entscheiden, ob sie auf meinen Festplatten einen Platz bekommen.

So habe ich es auch mit CCux zunächst gemacht, allerdings noch auf meinem alten Rechner. Da war ich schon sehr erfreut über diese schlanke Distribution. Doch Platz hatte ich auf dem alten Rechner nicht mehr. Also blieb es bei der Virtuellen Maschine.

Als mein neuer Rechner angekommen war, sind erst einmal die großen Distributionen an die Reihe gekommen. Irgendwann war dann doch noch ein Plätzchen frei für CCux.

Installation

1. Installationsversuch

Auf diesem neuen Rechner hatte ich mit der ersten mir bekannten ISO in Version 0.9.8, die vor ca. 2 Jahren herausgekommen ist, kein Glück. Der Grund: der alte Kernel erkannte mei-

nen Jmicron-Controller für DVD-Laufwerk/Brenner ebensowenig wie den für die beiden Festplatten. Nur durch einen Trick habe ich es geschafft, CCux auf diesem Rechner dennoch einrichten zu können.

CCux in der Virtuellen Umgebung, es war noch eine 1,5er Version von VirtualBox, sollte der Ausgangspunkt werden (dazu hatte mich Usul aus dem MandrivaUser.de-Forum ange-regt).

Die einzelnen Verzeichnisse dieser Installation habe ich verpackt (ausgenommen sys und proc), dann die einzelnen Pakete auf eine vfat-Partition, die ich aus VirtualBox heraus erreichen konnte, verschoben. Dank einer beliebigen LiveCD war es ganz einfach, die Pakete auf die vorgesehene Partition zu entpacken.

In einer chroot-Umgebung habe ich einen inzwischen neueren Kernel installiert. So konnte ich also CCux nutzen und war erst einmal zufrieden.

Sie ist einfach schlank, schnell und hat sich auf die wesentlichen Pakete



beschränkt, was an Paketen fehlt, lässt sich auf einem "Wunschzettel" im CCux-Forum eintragen. Wenn es ins Konzept der "Macher" passt, ist nach einiger Wartezeit das gewünschte Paket auf dem Server.

Neue Version

Nun kam in diesem Sommer die Nachfolge-Version heraus, die sich dank eines neueren Kernels problemlos auch auf meinem Rechner booten lässt. Version 0.9.9. Da konnte ich natürlich nicht widerstehen...

2. Installationsversuch

Um gleich auch die neue Version ohne Altlasten zu bekommen, habe ich auf meiner zweiten Festplatte eine Partition (sdb11) vorbereitet. Doch was war da los?

Ich starte die DVD (3,8 GB gross) - eine CD gibt es nicht - und sehe auf meinem Monitor nur das bekannte Bild:

out of range..... Das bedeutet schlicht und einfach: die eingestellte Auflösung passt nicht zu meinem Monitor, der 1440x900 erwartet.

Also per STR-ALT-BACKSPACE den Xserver erst einmal "abschiessen", um in der Datei /etc/x11/xorg.conf die korrekte Auflösung einzutragen, dazu den VideoTreiber von "vesa" auf "nv" umzustellen, da ich eine NVIDIA-Grafikkarte habe. startx eingeben und ich komme schnell auf den Installer-Bildschirm.

Um weitermachen zu können, wird zunächst der Partitionierer gestartet, den ich - da die Partition bereits vorhanden war - gleich wieder geschlossen habe. Doch CCux erkannte keine Partitionen, egal, was ich auch eingestellt habe - ich landete immer wieder am Anfang des Installers.

Im CCux-Forum habe ich nachgefragt, doch nach Auskunft eines Admins hatte ich alles richtig gemacht, die Frage blieb unbeantwortet, möglicherweise liegt es an den doch sehr zahlreichen Partitionen (auf jeder Platte 15).

3. Installationsversuch

Ein Update von Version 0.9.8 auf 0.9.9 wurde im selben Forum nicht empfohlen, zumal einige grundsätzliche Pakete in Konflikt mit der beste-

henden Installation geraten könnten. Dazu muss man wissen, dass in der Version 0.9.8 noch KDE 3.5.9 die Basis ist, während in 0.9.9 bereits KDE 4.1.0 zu Anwendung kommt.

Ich habe es dennoch geschafft, 0.9.8 auf 0.9.9 upzudaten, indem ich vorher kde3 deinstalliert habe. Die dann noch auftauchenden Konflikte waren nicht gravierend und liessen sich leicht lösen. Dieser Weg zur neuesten Version hat mich aber nicht befriedigt, denn es war keine reine 0.9.9.

4. Installationsversuch

Auf meinem alten Rechner hat die Installation hervorragend geklappt. Der Installer hat die wenigen Partitionen erkannt und ich konnte die vorgesehene nach Schließen des Partitionierers auswählen.

Doch eines war dort klar: die Schnelligkeit, durch die sich CCux auszeichnet, konnte auf dem schmalbrüstigen Rechner nicht zum Tragen kommen. Daher möchte ich die Beschreibung für diese Installation nicht weiter ausbreiten.

5. Installationsversuch

Und nun der letzte Weg, den ich probiert habe, um auch auf dem neuen Rechner in den Genuss von CCux zu gelangen:

Per tar cvf - /bin/boot/dev/ usw (Ausnahmen /proc und /sys) | gzip > ccux.tar.gz habe ich einfach die Installation auf dem alten Rechner verpackt und bin damit auf den neuen Rechner "umgezogen", indem ich dort das Paket ccux.tar.gz entpackt habe.

Nach Änderungen in folgenden Dateien konnte ich die saubere CCux-Installation booten:

/boot/grub/menu.lst

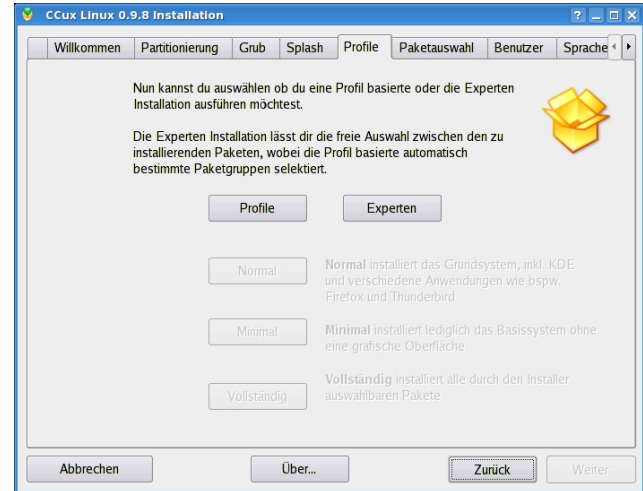
/etc/fstab

/ext/x11/xorg.conf

Natürlich müssen die Verzeichnisse /proc und /sys noch erstellt werden.

Arbeiten mit CCux

Dieses schlanke und schnelle System ist eine gute Grundlage, um unterschiedliche Arbeiten damit durchzuführen, sei es das Schreiben von Texten oder das Hören von Musik oder das Anschauen eines Videos und vieles mehr.



KDE - Version

CCux hat zunächst erst einmal die Version 4.1.0 anzubieten, 4.1.1 ist im Laufe der Zeit bei den Updates geliefert worden. Immerhin ist die Stabilität von KDE 4 unter CCux erstaunlich gut. Allerdings sind noch einige Programme nicht auf KDE4-Basis vorhanden, so ist amarok-1.4.10 und OpenOffice-2.3.1 installiert.

Einige KDE3-Pakete mussten daher mitinstalliert werden, die die Version 3.5.10 haben. Dazu gehören arts, kdelibs3 und kdbase3.

Krusader

Der beliebte Dateimanager war in den Repos nicht zu finden. Also habe ich im Forum den Paketwunsch vorgebracht und dabei entweder 1.90 als stabile oder 2.0 beta benannt. Kurze Zeit später wurde reagiert, man hatte sich für 2.0 beta entschieden, weil diese Version besser zu KDE4 passt.

Ausstattung

Diese Distribution - klein aber fein - hat die wichtigsten Programme bereits dabei, aber eben sparsam und

nicht aus dem Vollen schöpfend, will sagen: Knoppix stand bei der Ausstattung auf keinen Fall Pate.... Thunderbird 2.0.0.16 und Firefox 3.0.1 sind meine Favoriten.

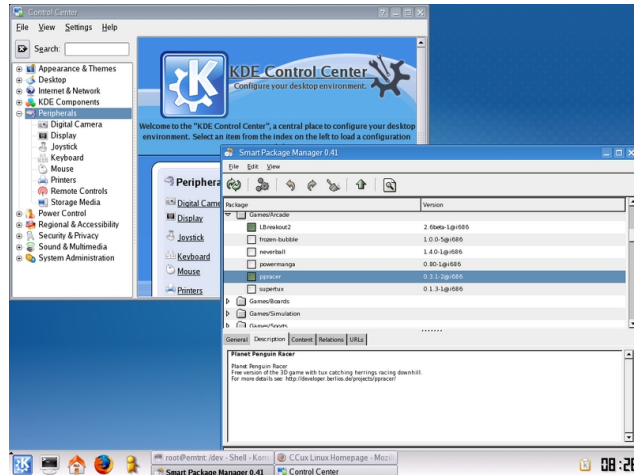
Paketmanagement

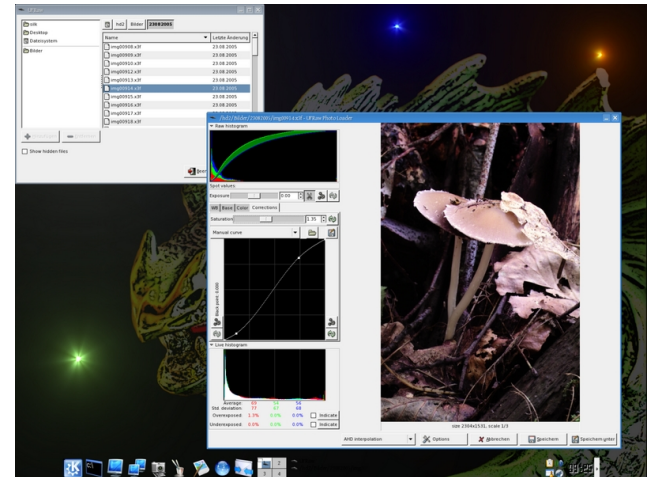
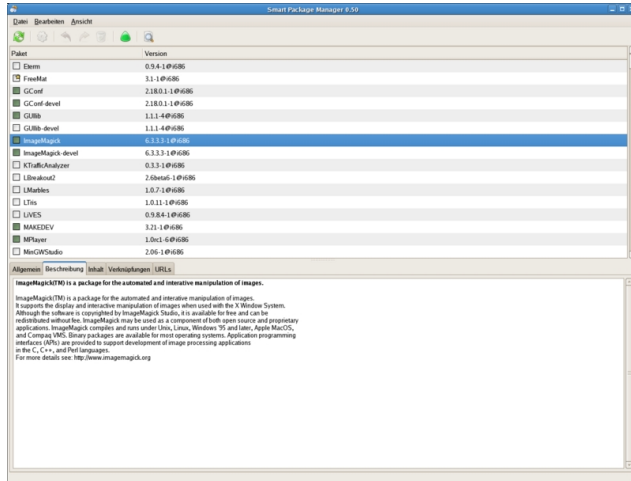
smart und smart-gui sind Standard bei CCux, das ein rpm-basiertes System ist. Zwei Repo-Angebote gibt es auf den Servern: stable und testing. Die schon bei der Installation einggerichteten smartChannel beziehen sich auf den stable-Zweig. Nach einer

gewissen Testphase wandern die Pakete aus dem Test-Zweig in den stable-Zweig, so war es mit den KDE4-Paketen am Anfang auch.

smart ist ein sehr zuverlässiger Paketmanager, das GUI gefällt mir nicht so gut, ich nutze es auch so gut wie nie. Vielmehr starte ich das System nur bis Runlevel 3 und gebe dann als root nur smart update und smart upgrade ein.

Das Gute ist, dass ich per Mail von CCux benachrichtigt werde, wenn neue Pakete in den Repos angekommen sind. Manche brauche ich in meinem System nicht, andere dagegen gehören zum Basis-System und müssen in jedem Falle installiert werden.





Mein Fazit:

Neben ArchLinux ist CCux für mich eine sehr gute Wahl, auch wenn beide auf nicht vergleichbarer Basis aufbauen, aber vom Tempo her in den vorderen Rängen zu finden sind. Da das Team nicht sehr gross ist, das sich mit dem Paketbau beschäftigt, dauert alles ein wenig länger, so zB KDE 4.1.1, das zB bei Mandriva Cooker bereits installiert ist.

Rundum gelungen und daher sehr empfehlenswert aus meiner Sicht.

Nach einer mehrmonatigen LinuxMandriva-Pause, in der ich nur etwas vor mich hin theoretisiert habe, bin ich nun dabei, meine Netz- und Rechner-Welt neu zu ordnen. Hierbei ist ein Punkt die Anschaffung eines externen Printserver für den zentralen Drucker (Samsung ML2010), der bisher an meinem Zweitrechner hängt. Aus Stromspargründen und Aufstellmöglichkeiten wollte ich von dieser Lösung weg. Gesagt, getan, eins, zwei, dreimeins.

Aus meiner Beschäftigung mit dem Thema Datensicherung und Mondo wollte ich aber auch eine zusätzliche Speichermöglichkeit im Netz schaffen. Das Ergebnis ist nun ein „Network Attached Storage“ (NAS) inkl. Printserver.

Im Folgenden möchte ich meinen Weg zu einem funktionierenden System beschreiben, ohne den Anspruch zu haben, den optimalen Weg gewählt zu haben. Gleichzeitig erwartet den Leser auch nicht eine allumfassende, detaillierte Beschreibung des eingesetzten Modells, sondern nur die funktionale Beschreibung der ein-

zelnen Schritte, die sich dann auf Modelle anderer Hersteller übertragen lassen (hoffe/denke ich jedenfalls). Ich setze auf meinen beiden Rechnern jeweils ein aktuelles 2008.1 ein.

Der Umgang mit NAS oder: Das Netz wächst!

... aufgebaut von Magnus

Ein bisschen Theorie

Ein Printserver ist und macht eigentlich das, was der Name verspricht. Über ihn „hängt“ ein Drucker direkt, d. h. ohne Anbindung an einen PC, im Netz und ist somit für alle Netzbenutzer verfügbar. Das bedingt natürlich die jeweils lokale Treiberinstallation.

Mit „Network Attached Storage“ (NAS) bezeichnet man an das lokale Netzwerk angeschlossene Massenspeichereinheiten zur Erweiterung der Speicherkapazität. Allgemein werden NAS eingesetzt, um den hohen Aufwand bei der Installation und Administration eines dedizierten

Dateiservers zu umgehen. Ein NAS ist meist (was den einfachen Anwender zuhause erfreut)

- einfach zu installieren,
- leicht skalierbar,
 - einfach zu administrieren,

da die Funktionen sehr spezifisch auf den Einsatzzweck abgestimmt sind. Dadurch entfallen unnötige Konfigurationsmöglichkeiten und mögliche Fehlerursachen ein. Dateibasierende Dienste wie NFS oder SMB (Samba) stellen die Kernfunktion dar.

Ein Problem der NAS-Systeme (im professionellen Bereich) ist, dass sie zusätzlich das vorhandene Netz mit den Zugriffen auf die Datenträger belasten. Das Ethernet als Verbindungskomponente ist protokollseitig mit seinen geringen Rahmengrößen und seinem großen Protokollheader eigentlich nicht für den schnellen Zugriff auf Massenspeicher ausgelegt. Daher werden NAS-Systeme dort auch oft als zweite Speicherebene genutzt.

Los geht's

Ich habe nun von Allnet das Model ALL6250 mit einer 120 GB Platte im Einsatz. Die wesentlichen Punkte für meine Entscheidung waren:

- die offizielle Linux-Unterstützung
- der Printserver,
- das GBit-Interface,
- die Konfiguration/Verwaltung über den Browser mit Passwortschutz
- der integrierte Samba-Server,
- das EXT3-Dateisystem.

Praktisch und gut finde ich

- die zweite USB-Schnittstelle (2.0),
- den FTP-Server,
- die eigene Benutzerverwaltung (inkl. Gruppen) getrennt nach SAMBA und FTP,
- passwortgeschützter Festplattenzugriff.

An sonstigen Eigenschaften ist noch Folgendes da:

- Unterstützung für alle 3.5" IDE-Festplatten bis 400 GB,
- Zugriffsmanagement für bis zu 100 Ordner,
- IP-Vergabe statisch oder über DHCP,
- Integrierter Webserver für HTML-Dateien,
- Multilinguale Zeichenunterstützung durch Unicode ,
- Lese-/Schreibzugriff auf angeschlossene USB-Festplatten mit EXT3 und FAT32,
- Bis zu 5 gleichzeitige Zugriffe über Samba und FTP möglich,
- Automatische Erkennung für neuinstallierte USB Speichermedien.

Auf der beigelegten CD befindet sich ein englischsprachiges HowTo, das die wichtigsten Punkte leidlich detailliert beschreibt.

Na wo issa denn?!

Nachdem ich die kleine Kiste endlich in Händen hielt, war sie auch schnell angeschlossen und es stellt sich die Frage, wie komme ich an die IP-Adresse, um das Teil via Browser zu konfigurieren. Ich möchte hier meine ersten Versuche nicht weiter detaillieren (von „Warum sollte man ein Handbuch lesen?“ bis „Doch das beigefügte Win-Programm installiert/genutzt.“).

Als erstes sollte man das Teil via Hardware-Reset auf den Auslieferungszustand zu rücksetzen (zumal wenn es sich um Gebrauchware handelt). Das Konfigurationstool meines DSL-Modem-Routers brachte keine Erkenntnisse bzgl. der IP-Adresse, da die NAS (verständlicherweise) eine statische besitzt und der aktivierte DHCP-Server somit nicht involviert ist.

Anschließend einmal richtig schauen, was sich so im heimischen Netz tummelt (siehe Kasten auf der nächsten Seite).


```
[root@localhost magnus]# nmap -sP 192.168.5.*

Starting Nmap 4.53 ( http://insecure.org ) at 2008-07-20 19:15 CEST
Host speedport.ip (192.168.5.1) appears to be up.
MAC Address: 00:1A:2A:1B:DB:EF (Arcadyan Technology)
Host tux99 (192.168.5.100) appears to be up.
MAC Address: 00:08:54:E1:DB:7C (Netronix)
Host max_x0r (192.168.5.101) appears to be up.
MAC Address: 00:11:D8:44:14:19 (Asustek Computer)
Host tux50 (192.168.5.106) appears to be up.
Nmap done: 256 IP addresses (4 hosts up) scanned in 4.791 seconds
```

Mit der ermittelten IP-Adresse wird nun über einen Browser die GUI-basierte Konfiguration/Verwaltung des NAS aufgerufen (Eingabe in der Adresszeile):

<http://192.168.5.100>

Nachdem dann die Administrationskennung und das zugehörige Passwort (s. Handbuch) eingegeben wurde, breiteten sich die ganzen vielfältigen Konfigurationspunkte aus.

Bei diesem Erstaufwurf habe ich folgende Punkte angepasst:

- DHCP-Server angeben (s. nmap),
- Umstellung auf DHCP-Client (neue IP-Adresse),

- dem Kind einen schönen Namen geben (B. tux99),
- Adminkennung und Passwort ändern.

Alles schön speichern und dann die NAS neu starten, bei mir bedeutet dies ein Aus- und Einschalten.

Anschließend wird dann das Konfigurationstool mit der neuen Adresse (Gedächtnis, aufgeschrieben oder nmap) mit der neuen Kennung/Passwort aufgerufen und es kann losgehen.

Ein paar Tage später, sprich nach einem kleinen Stromausfall, habe ich mich dann mit meiner dynamischen Adresse aber prompt verfangen. Das NAS bekam nach dem Neustart des

Routers eine frische Adresse und so mussten alle Druckwilligen den Drucker neu einrichten. In der Folge habe ich dem Teil dann eine statische Adresse verpasst.

Der Printserver

Um den Printserver zu aktivieren, muss im ersten Schritt (nachdem der Drucker via USB mit dem Gerät verbunden wurde) noch eine Datei von der CD installiert werden. Installation bedeutete, die im Handbuch benannte Datei aus einem Eingabefeld heraus auf der CD zu suchen, einzutragen und zu bestätigen.

Damit waren die UPnP- und Druckfunktionen meines NAS aktiviert. Gleichzeitig wird auch die Unicodefunktionalität des Gerätes aktiviert.

Anschließend ist im den entsprechenden Konfigurationspunkt der Drucker schon erkannt worden und er muss nur noch aktiviert werden.

Damit ist die NAS-Seite schon fertig, auf der Client-Seite habe ich im MCC über Cups den Drucker im Netzwerk gefunden und eingebunden.



Wichtig dabei war die zweite markierte Option. das anschließende Ergebnis sah aus wie im Bild rechts.

Damit war die für mich wichtigste Funktion schnell erledigt. Dies ging nicht nur im Rahmen des Artikels, sondern auch in der Praxis schnell und ohne große Probleme.

Die Win-Familie kann den Drucker gem. Standardvorgehen (Drucker einrichten usw.) damit dann auch nutzen.

NAS

Was beim Printserver noch relativ einfach und schnell ging/geht, bedarf bei der Festplattennutzung ein wenig Überlegung und Planung. Faktisch läuft auf dem NAS ein Samba-Server, der konfiguriert und mit entsprechenden Benutzern eingerichtet werden muss.

Wie schon oben beschrieben, hat der NAS eine Weboberfläche zur Administration, die wohl bei allen Geräten dieser Klasse irgendwie ähnlich aussieht und im meinem Fall die Punkte umfasst, die im Kasten auf der nächsten Seite folgen.

Networking

Network setting

→ [Host Name](#) [IP Address](#) [Superuser/Password](#) [IP Filter](#) [MAC Filter](#)

Administration

System setting

→ [Restart System](#) [HD Format](#) [Factory Default Reset](#) [Firmware Upgrade](#) [System Time](#) [Config Upload or Download](#) [Character Set & UPNP & Printer](#)

Share

Users and folders access setting

→ [User Configuration](#) [Group Configuration](#) [Folder Configuration](#)

FTP

FTP setting

→ [FTP Configuration](#) [File Download Configuration](#)

WEB server

WEB server setting

→ [WEB Server Configuration](#)

USB

USB setting

→ [Detail](#) [Disk Setup](#) [Printer Setup](#) [Clean Printer Job Queue](#) [Advanced](#)

Unter dem Punkt Share können auf dem Samba-Server User, Gruppen und Verzeichnisse eingerichtet werden. In der Grundinstallation sind zwei Verzeichnisse und drei User mit unterschiedlichen Rechten eingerich-

tet. Im ersten Schritt habe ich mich dann erst einmal selber als User (plus Gruppe) eingerichtet und dann zwei Verzeichnisse mit unterschiedlichen Zugriffsrechten (Lese/Schreib und Nur-Lese) zum Testen angelegt.

Damit war die Server-Seite schnell erledigt.

In der gleichen Geschwindigkeit wollte ich dann auch mal eben die Client-Seite erledigen. Das hat dann aber nicht so ganz geklappt, zumal mein Hauptrechner aus unerfindlichen Gründen immer mal wieder nicht vernünftig ins Netz kommt. Mein Gigabit-Switch vermeldet dann nur eine 100 Mbit Verbindung und die Laufwerke auf dem NAS werden dann nicht erkannt. Der Printserver ist nutzbar und ein manueller Mount klappt auch!? Ich hoffe, dass mit der kompletten Neuinstallation von 2009.0 sich das Problem erledigt.

Irgendwann habe ich es dann im ersten Schritt manuell mit einem smbmount hinbekommen und die fstab entsprechend angepasst/geändert, so dass die folgenden Eintragungen (meistens) das automatische Einbinden gewährleistet:

```
//tux99/Share /nas_Share smbfs
credentials=/etc/samba/auth.tux99.o
tto,uid=otto,gid=otto 0 0
```

```
//tux99/TVAuf /nas_TVauf smbfs
credentials=/etc/samba/auth.tux99.o
tto,uid=otto,gid=magnus 0 0
```

```
//tux99/WEB /nas_WEB smbfs
credentials=/etc/samba/auth.tux99.o
tto,uid=otto,gid=otto 0 0
```

Die Datei /etc/samba/auth.tux.otto enthält die Userkennung und das Passwort des berechtigten Users und ist recht trivial:

username=otto

password=ottop

Wichtig dabei ist, dass zwischen den einzelnen Eingaben keine Leerzeichen stehen. Grundsätzlich können die beiden Parameter aus der Datei auch in die fstab eingetragen werden. Das ist mir aber irgendwie unsympathisch. Alternativ kann die IP-Adresse auch als Option zugeordnet werden. Ich habe den Samba-Server (tux99) über /etc/hosts der fest vergebenen IP zugeordnet.

Außerdem mussten die Mount-Punkte für den NAS (/nas_Share, /nas_WEB, /nas_TVauf) angelegt werden (mit mkdir /nas_) und mit entsprechenden Rechten (mein User und meine Gruppe, mit chown otto:otto /nas_) ausgestattet werden.

Damit war dann meine Festplatten-Netzwerkerweiterung fertig. Für die Win-Familie habe ich dann noch auf dem NAS-Server einen eigenen User eingerichtet, so dass die Dateiablage und der Datenaustausch prima klappt.

FTP

Neben der eigentlichen FTP-Server-Funktion kann das Gerät auch als FTP-Download-Knecht genutzt werden. Unter dem Punkt „File Download Configuration“ müssen dafür nur die FTP-Adresse und das Zielverzeichnis angegeben werden.

Über „Apply“ wird der Download gestartet und über „Status“ lässt sich der Fortschritt bzw. das Ergebnis im Überblick und im Detail anschauen.

File Download Configuration


Notes: The download setting for the software that restrict input with maximum values are ten from network.

Address	Account	Password	Save Path	Del
jvauser.de/magazin/video_1			TVAuf	Del
			Share	Del
			Share	Del
			Share	Del
			Share	Del

Apply Status Back

Download History

Notes: It had recorded download information history that included successful status and failure status in the past.

Account	Password	Address	Save Path	Status
		ftp://ftp.mandrivauser.de/magazin/video_itag07.ogg	Share	Status

```

PID='6814'
--15:53:27-- ftp://ftp.mandrivauser.de/magazin/video_itag07.ogg
=> `video_itag07.ogg'
Resolving ftp.mandrivauser.de... 62.141.52.97
Connecting to ftp.mandrivauser.de[62.141.52.97]:21... connected.
Logging in as anonymous ... Logged in!
==> SYST ... done.      ==> PWD ... done.
==> TYPE I ... done.    ==> CWD /magazin ... done.
==> PASV ... done.     ==> RETR video_itag07.ogg ... done.
Length: 43,648,988 (unauthoritative)

      1.87 MB/s

15:53:53 (1.65 MB/s) - `video_itag07.ogg' saved [43648988]

```

Ist vielleicht ein Spielerei, entlastet aber die Maschine. Ich denke so an den Download von großen ISO-Dateien.

Preise und mehr

Das/der/die ALL6250 kostet so zwischen 100 und 120 €. ohne Festplatte. Ich habe als Quelle Ebay genutzt und für 95 € ein gebrauchtes Teil inkl. ein 120-GB-Platte bekommen. Vom gleichen Hersteller gibt es noch das Modell ALL6260, das von den

Ausstattungsmerkmalen identisch ist, allerdings für eSATA-Platten mit einer maximalen Kapazität von einem Terabyte.

Dem Teil ist eine CD beigelegt, das ein Programm zur Basisverwaltung (u. a. feste IP, DHCP, Drucker freigeben usw.) unter Windows und ein Handbuch in englische Sprache enthält, das allerdings keinen Verweis auf die Nutzung i. V. m. Linux enthält. Bei Allnet [1] findet sich eine deutsche Kurzinstallationsan-

leitung als Download (hier wird auf die Linux-Fähigkeit verwiesen!). Das Handling unter Windows ist über das Tool auch recht einfach.

Zugegebenermaßen habe ich nicht sehr lange nach einem passenden Gerät gesucht. Das von mir erworbene Modell erscheint mir aber im Segment Gbit + Printserver recht günstig und deckte alle meine Vorstellungen ab.

Zum Schluss

Angemerkt sein noch einmal, dass der beschriebene Weg natürlich nicht so glatt gelaufen ist, wie es in geschriebener Form erscheint. Die eine oder andere Klippe habe ich mal wieder mit Hilfe des Forums umschiffen. Allen Beteiligten daher nochmals ein Danke-Schön.

Das Thema Betrieb eines FTP- und Web-Server ist für mich im Moment noch aktuell, aber wer weiß

Links

[1] [Allnet](#)

VDR - der Video Disc Recorder

... zusammengestellt von Oliver Burger

Nun werden manche konservativen Medienbenutzer aufstöhnen: Der PC ist zum Arbeiten, Fernsehen gehört ins Wohnzimmer!

Aber warum sollte man da nicht einen PC zum Video-Recorder machen, anstatt Hunderte von Euros zum Schweinemarkt zu tragen? Das dachte sich auch Oliver und machte sich an die Arbeit.

Die Aufgabe

Nachdem die Teile eine ganze Zeit lang ungenutzt herumlagen, seit einem Umzug vor etwa einem Jahr hatte ich keinen digitalen Sat-Empfang mehr, hatte ich mich dieses Wochenende entschlossen, meinen VDR wieder in Betrieb zu nehmen.

In diesem Zug sollte

1. das alte PC-Gehäuse durch ein etwas stilvolleres ersetzt werden,

2. das c't-vdr System durch ein Mandriva ersetzt werden,

3. das Gerät zum vollwertigen Mediaplayer erweitert werden und

4. endlich die Fernbedienung zum laufen gebracht werden.

Die Grundlage

Als Grundlage diente mir mein alter PC, ein Duron-800 mit knapp 500MB RAM, als nette Anekdote nebenbei fiel mir ein 64MB-Speicherriegel auf, der noch aus meinem ersten richtigen PC stammt.

Da das schon einige Jahre alte Miditowergehäuse nicht mehr besonders schön anzuschauen war,

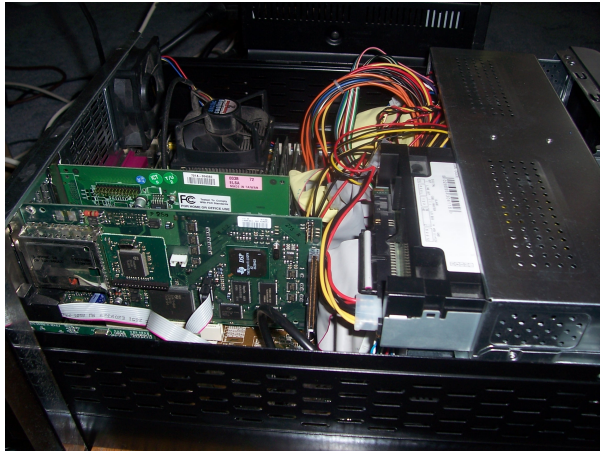


hatte ich - auch schon vor einem Jahr - bei Ebay ein etwas eleganteres Desktop-Gehäuse gekauft, das fast als Video-/DVD-Gerät durchgehen könnte.



Als einzige Zusatzhardware benötigte ich eine DVB-Karte, hier nahm ich eine sogenannte FullFeatured-Karte mit Hardware-MPEG-Decoder. Mindestens eine solche FullFeatured-Karte ist wegen ihres analogen TV-Ausgangs notwendig.

Wenn man mehrere DVB-Karten verbauen will (für Parallelaufnahmen) kann man auch eine billigere Budget-Karte nutzen. Nähere Informationen kann man in dem immer hilfreichen VDR Wiki [1] finden. Die Karten gibt es - wie üblich - auch bei Ebay.



Das System

Als Betriebssystem entschied ich mich zuerst für das neueste vom neuesten: Mandriva 2009.0-rc1, also die zu diesem Zeitpunkt aktuelle Entwicklerversion, mit dem Ziel diese durch Updates bis zur Final hochzuziehen.

Leider wurde trotz geladener Treiber die Geräte-datei /dev/dvb nicht erstellt.

Wenigstens konnte ich dank diesem Versuch mit dem Cooker einen Bugreport unterstützen, der eben dieses Problem beschrieb. In der Hoffnung, dass das Problem bis zur Final gelöst ist. Also installierte ich eine 2008.1 Free.

Nach einigem Hin und Her mit Bugreports kam heraus, dass das Kernelmodul snd_aw2 für die Probleme



des 2009.0 zuständig ist. Mit einem Eintrag der Zeile

```
blacklist snd_aw2
```

lässt sich dies jedoch lösen, worauf ich die installierte 2008.1 nach dem Erscheinen der 2009.0 wieder durch dieses ersetzte.

Leider wurde das Problem bis heute nicht behoben. Mit dem Eintrag in die Blacklist hat man zwar einen brauchbaren Workaround, ich werde jedoch versuchen, am Ball zu bleiben um das Problem entweder über Up-

dates der 2009.0 oder wenigstens bis zum Erscheinen der 2009.1 gelöst zu haben.

Zusätzliche Software

Alle Software (mit Ausnahme zweier Skripte) stammt aus den Paketquellen. Eingebunden habe ich alle mdv-, plf- und mud-Quellen, außer der testing-Quellen, die smarturpmi [2] anbietet.

Installiert wurde dann erst mal einiges an VDR-Paketen:

- vdr
- vdr-common
- vdradmin-am
- vdr-plugin-mp3
- vdr-plugin-mplayer
- vdr-plugin-vdrrip
- vdrrip
- vdr-plugin-reelchannelscan
- dvb-firmware-ttpci
- dvb-firmware-frontends (nicht ganz sicher, ob notwendig)

Um eine möglichst vollständige Multimediaausstattung zu haben kamen dann noch die win32-codecs und - unvermeidlich - die dvdcss hinzu.

Dann führte ich erst einmal einen vollständigen Update durch, dabei wurden einige Pakete (z.B. mplayer) durch ihre plf-Entsprechungen ersetzt. Außerdem spielte ich das kernel-latest-Paket inklusive seines "-devel"-Paketes ein, um später den LIRC-Dämon nutzen zu können.

Konfiguration

Nun lief schon fast alles. Das heißt, der VDR an sich tat, das Mplayer-Plugin lieferte immerhin Ton und die Fernbedienung machte sich ganz gut auf meinem Tisch als Staubfänger.

Weitere Hilfe holte ich mir nun im VDR Wiki [1] sowie dem Forum des DVD-Portals [3]. Hier stieß ich auf die für mein Mplayer-Plugin fehlenden Skripte mplayer.sh und mplayer.sh.-conf [4], die ich einfach nach /usr/bin/ entpackte und an einer Stelle anpasste (der Pfad zu Mplayer musste von /usr/local/bin auf /usr/bin

geändert werden). Hierfür habe ich nun ein RPM-Paket gebaut, das die beiden benötigten Dateien mit den entsprechenden Änderungen enthält. Es befindet sich unter dem Namen mplayer_sh im MUD-Repo [5].

Um das Mplayer- und mp3-Plugin nutzen zu können fehlen jetzt nur noch die beiden Config-Dateien, die den Plugins sagen, wo sie ihre Dateien suchen sollen, diese sind im Aufbau jedoch extrem simpel (siehe Kasten nächste Seite). Damit lief der mplayer perfekt.

Um nun die Fernbedienung nutzen zu können, hielt ich mich genau an Ematrix' Anleitung aus dem MUDe Artikel-Wiki [6]. Der Artikel wurde zwar für die 2008.0 geschrieben, hat aber immer noch vollständige Gültigkeit. Leider fehlt hier noch die 2. Hälfte, aber die Forensuche führte mich zum zugrunde liegenden Thread [7].

Nun musste mir nur noch etwas zum LIRC einfallen, so dass der VDR damit zurecht kam. Aber auch hier half das VDR Wiki [1] weiter.

Was fehlte war eine Datei remote.-conf im VDR-Konfigverzeichnis und

wie mir dann nach einiger Zeit auffiel eine kleine Änderung im VDR-Startskript `/usr/bin/runvdr`. Hier musste der Eintrag bei LIRC von "no" auf "yes" geändert werden und das war's.

Die `remote.conf`-Datei ist auch sehr einfach erstellt. Die Syntax lautet hierbei

wobei man die möglichen LIRC-Befehle im VDR-Wiki nachlesen kann.

LIRC.befehl Fernbedienungstaste

Konfigurationsdateien:

```
# /var/lib/vdr/config/plugins/mplayersources.conf
```

```
# Konfigurationsdatei für das mplayer-Plugin
```

```
/var/lib/vdr/video/Video;lokales Verzeichnis;0 # Verzeichnis auf der Platte für avi,wmv,...
```

```
/media/dvd;DVD Laufwerk;0 # Für Daten-CDs/DVDs mit avi,wmv,...
```

```
/var/lib/vdr/video/DVD-VCD;DVD oder VCD abspielen;0 # Für Video-DVDs
```

```
# /var/lib/vdr/config/plugins/mp3sources.conf
```

```
# Konfigurationsdatei für das mp3-Plugin
```

```
/var/lib/vdr/video/Musik;Musik Verzeichnis;0
```

Fast fertig...

Zur vollkommenen Glücklichkeit fehlt noch, das DVD-Plugin zum laufen zu bekommen. Aber auch dies konnte - mal wieder mit Hilfe des VDR Wiki [1] - gelöst werden. Das Problem lag am fehlenden Schreibzugriff des VDR auf die Gerätedatei des DVD-Laufwerkes, der für die Nutzung von dvdcss notwendig ist. Ein `chmod a+rw /dev/hdc` (eingetragen in die `/etc/rc.local`) tat hier sein übriges.

Da das DVD-Plugin des VDR aber bei mir nicht zuverlässig lief, habe ich eine kleine Änderung an der Konfiguration des mplayer-Plugins vorgenommen. Damit ist nun auch problemloses Abspielen von DVDs möglich. Ich glaube allerdings, dass meine Probleme mit dem Abspielen von DVDs eher mit einem etwas altersschwachen Laufwerk zusammen hängen.

Damit habe ich nun einen voll lauffähigen digitalen Videorecorder mit DVD-Player.

Links:

[1] VDR-Wiki: <http://www.vdr-wiki.de/wiki/index.php/Hauptseite>

[2] smarturpmi: <http://www.mandrivauser.de/smarturpmi>

[3] VDR-Portal Forum: <http://www.vdr-portal.de/board/portal.php>

[4] mplayer.sh Homepage: <http://batleth.sapientisat.org/projects/VDR/>

[5] MUD-Repo: <ftp://ftp.mandrivauser.de/rpm/GPL/2009.0/i586/release/>

[6] LIRC-Anleitung: http://www.mandrivauser.de/doku/doku.php?id=hardware:peripherie:lirc_2008_install

[7] Thread zur LIRC-Anleitung: <http://www.mandrivauser.de/viewtopic.php?id=20714>

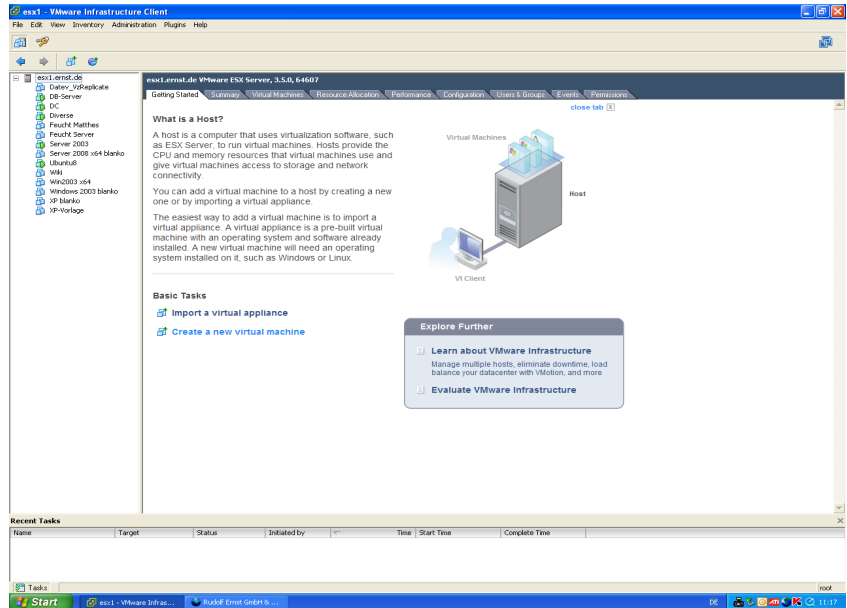
Mandriva auf einem VMware Infrastructure Server ESX 3.5

Ein Experiment von Webworker

Der VMware Server bedient sich einer Dell Hardwareumgebung mit Quadprozessortechnik, mehreren GB Arbeitsspeicher und Festplattenkapazitäten größer 500 GB. Als Basisbetriebssystem ist ein Red Hat mit etwas eingeschränktem Zugriff der Unterbau des Servers. Um nun in Unternehmen den reinen physikalischen Hardwareaufwand zu kompensieren, Administrations- und Bereitstellungskosten zu senken, sowie Bandbreite und Energie effizient zu nutzen wird dieses Produkt eingesetzt um einen oder mehrere Server virtuell abzubilden.

Da sich in meinem Fall die Größen wie Windows Exchange 2003, Windows Server 2003, Ubuntu 6.06 bereits auf der Umgebung tummelten und ein eigenes Leben führen, beschloss ich es mit Mandriva 2008.1 als Zusatz und alternative Linux Umgebung zu probieren.

Gedacht und getan, im Folgenden sind Screens der Installation zu sehen.



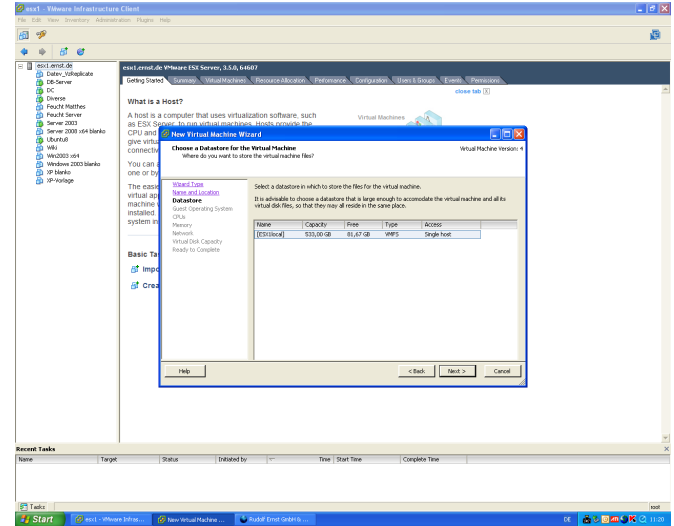
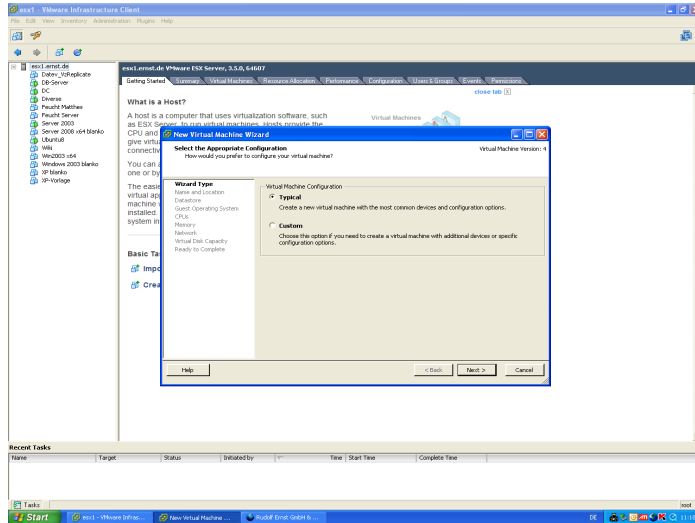
Leider hat der Hersteller bis heute noch keinen VMClient entwickelt, der unter unserem Pinguin oder aber auch unter OSX lauffähig wäre, so daß ich Zugang und Installation unter einer typischen Windows XP Umgebung durchführen musste.

Unser Client ist aktuell noch in Englisch gehalten, ein Update in der Landessprache ist bereits zum Redaktionschluss verfügbar.

Über den sogenannten Installationswizard richte ich nun das Gastbetriebssystem ein. Vorher sollte man bereits entweder ein ISO der aktuellen Mandriva Distribution auf der Festplatte des Clients, oder aber eine DVD verfügbar haben. Ich wähle nun die Typische (Typical) Installation.

Als nächstes werde ich nach einem Namen für meinen neu zu erstellenden Server gefragt.

Für unsere Testinstallation werde ich ein System mit 25GB Festplattenkapazität wählen. Im nächsten Abfragefenster werde ich nach dem möglichen Speicherort für das Mandriva-system gefragt. Hier nutze ich unseren ersten physikalischen ESX Server . Kurz ESX1 genannt.

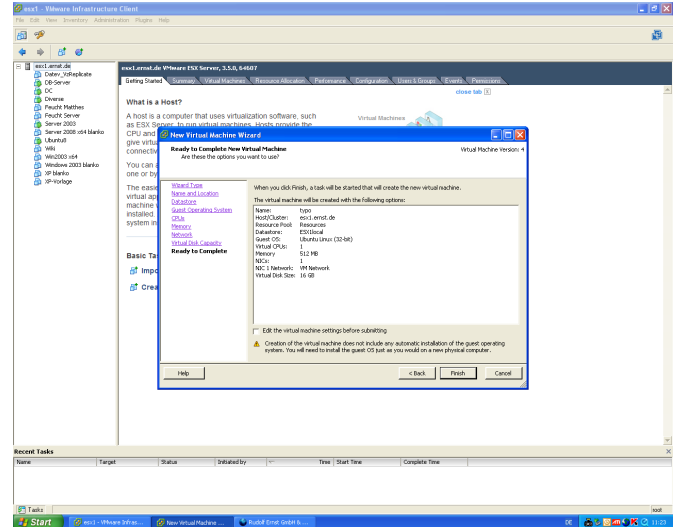
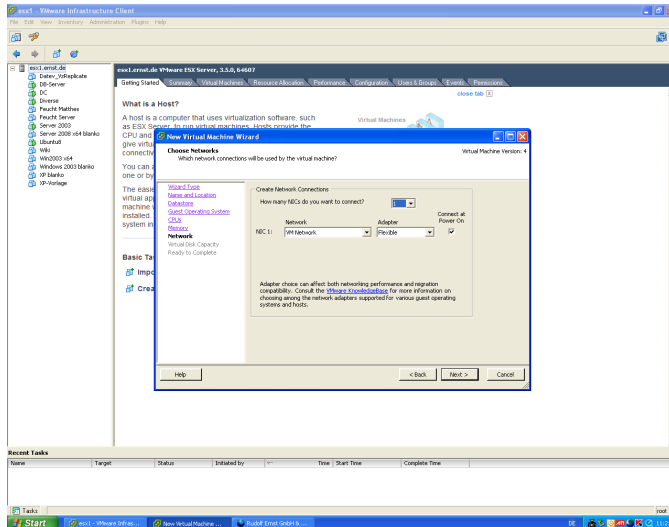


In der nächsten Frage werde ich zur physikalischen Ausgestaltung des Server, welchen ich installieren möchte gefragt. Hier wird eine Auswahl von verschiedenen Linux Distributionen angeboten, im Beispiel Ubuntu. Ich wähle bewusst other Linux 32bit sowie ein Ein-Prozessor System um möglichst die beste Verträglichkeit mit dem Kernel zu gewährleisten. Versuche mit 64bit liefern ohne Probleme.

In der nächsten Sektion werde ich nach der Anzahl der Prozessoren gefragt. Sie erinnern sich? Das System besitzt durch die Quad-Prozessor-technik mehrere Kerne. Ich wähle aus Gründen der Performance nur einen Prozessor aus. Im nächsten Schritt geht es nun um die Zuteilung des Arbeitsspeichers. Voreingestellt ist ein Wert von 512 MB, alternativ ist von 64MB bis zu unserer Grenze 8GB (physikalisch) oder sogar 65GB

(virtuell) möglich. Um ein schlankes aber dennoch schnelles System anzulegen, wähle ich 512MB. Die anschließende Netzwerkverbindung lasse ich per Voreinstellung (default) auf dem im System angezeigten Wert.

Physikalisch betrachtet habe ich zwei Netzwerkkarten, die ich konfigurieren kann. Allerdings werden intern bei uns von VPN bis zu mehreren Servern verschiedene IP benötigt und



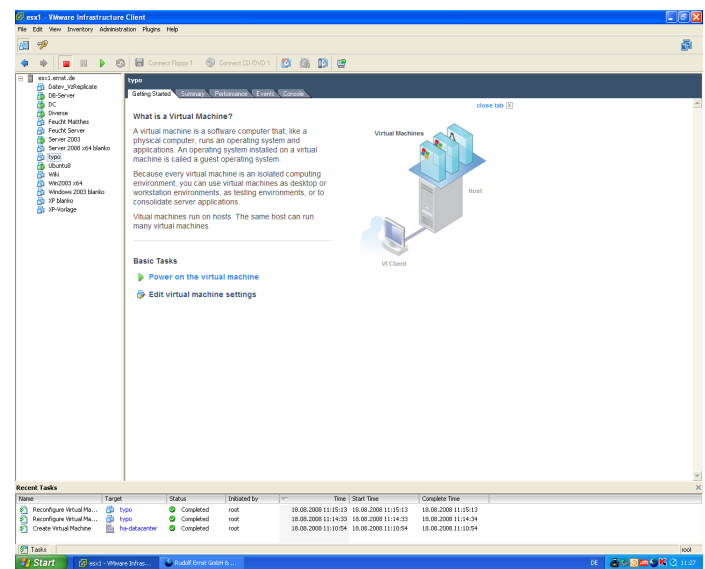
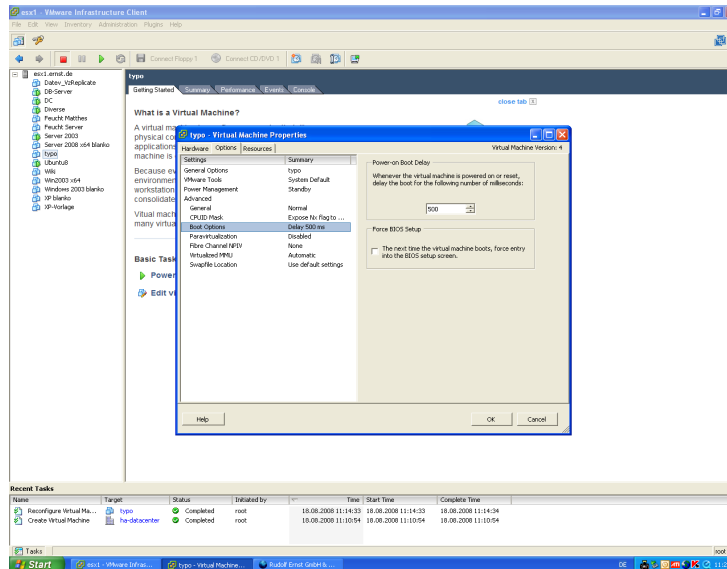
den unterschiedlichsten NICs zugeordnet.

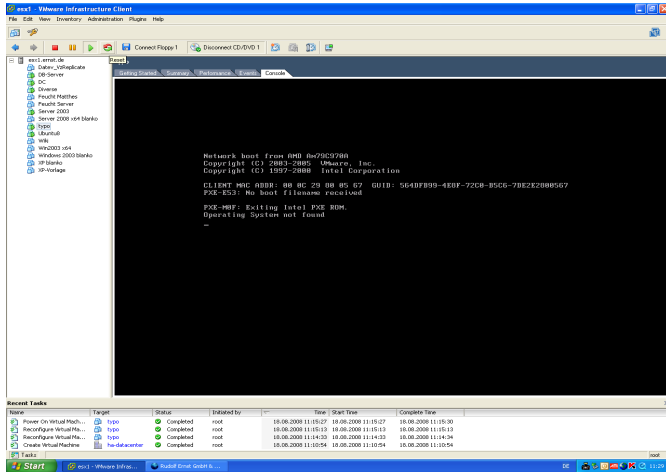
Der nächste Abfragedialog bezieht sich nun auf den virtuellen Festplattenspeicher. In unserem System sind mehrere hundert GB zur Verfügung. Allerdings müssen wir auch sorgsam mit den Ressourcen umgehen, so dass ich mich nur für die Größe von 16 GB entscheide. Wichtig hierbei ist,

dass die 16GB für Swap, root und aller anderen Verzeichnisse genutzt werden. Die Verwaltung der Festplatte wird virtuell mit einzelnen Datenclustern durchgeführt. Ein eigenes Dateisystem kommt hier zum Einsatz. Der große Vorteil: Während eines laufenden Betriebes kann ein sogenannter Schnappschuss des System angefertigt werden, der im Datenausfall zur Systemwiederherstellung dient.

Nach den nun vollständigen Einstellungen erfolgt nun nochmals eine Zusammenfassung, bevor das System virtuell erzeugt wird.

Danach kann nun mit der Installation des Gastsystems begonnen werden. An der stellen kann nochmals über eine Editierfunktion in die Verwaltung eingegriffen werden. Zugleich stellt das Fenster weitere Funktionen





wie Start Stop Reload oder die Console (grafisches Bildfrontend) bereit.

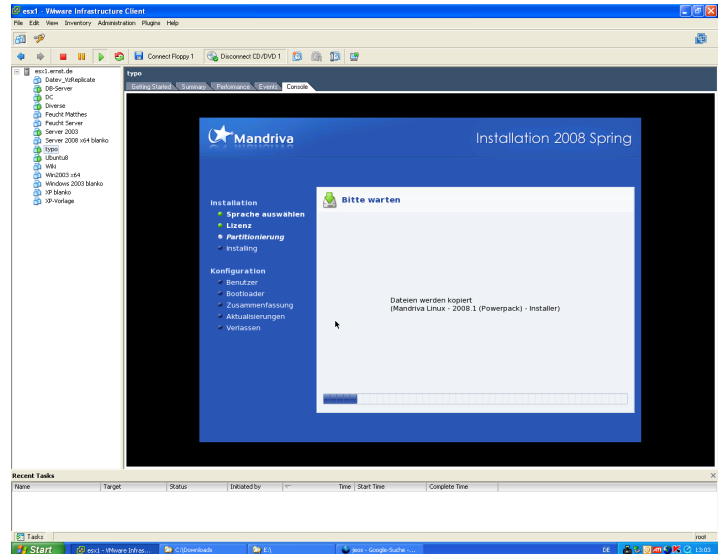
Der eigentliche Installationsprozess beginnt nun indem ich das ISO mounte. An dieser Stelle scheitert die Erstinstallation da das Mounten einfach zu schnell geschieht und das System noch nicht bereit ist. Wir haben einen Quick and Dirty Trick, in dem wir dem System mitteilen, zuerst in das BIOS zu springen. Keine Sorge, dies muss nur in der Erstinstallation durchgeführt werden. Dazu die Bil-

den für die Installation ein. Bei der Installation fiel mir eine deutlich längere Installationszeit auf. Für die erfolgreiche Installation und dem ersten Bootvorgang sollte man etwa 60 bis 90 Minuten Zeit mitbringen. Im Abschluss wird

der auf dieser Seite. Nach dem Herausgehen aus dem Bios bootet die Installationssequenz von Mandriva wie gewohnt.

Über die grafische Konsole gebe ich nun wie gewohnt die notwendigen Einstellun-

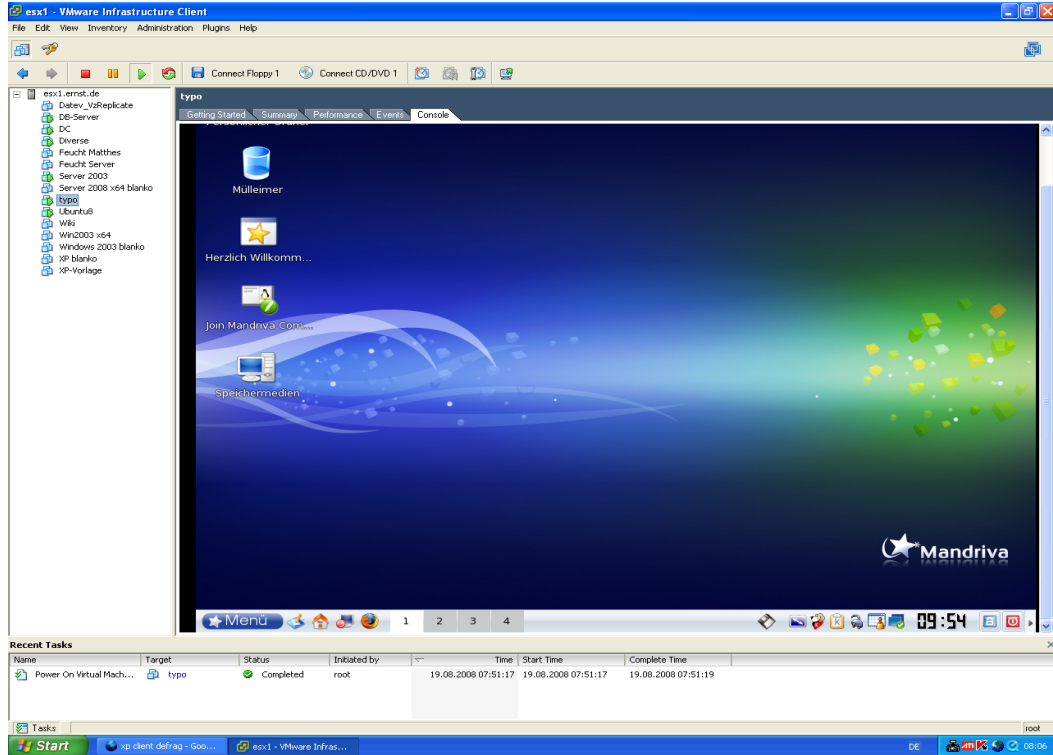
man mit einem funktionierenden Linux mit allen Funktionen von Mandriva 2008 Spring belohnt.



Besonders positiv wahrgenommen habe ich die bereits bekannt gute Hardwareerkennung und die Möglichkeit selbst im laufenden Betrieb

die Festplatte nach Bedarf zu vergrößern. Die Arbeitsgeschwindigkeit wurde leider durch nur 512MB Speicher und einer CPU behindert. In ei-

nem Schnelltest mit Ubuntu 8.041 (Server) habe ich mit 4 Prozessoren und 4GB fantastische Rechenleistungen erzielt.





Bei der Diskussion über unsere Teilnahme am Linuxtag 2008 in Berlin wurde – wie auch früher schon – der Wunsch nach dem Besuch von Veranstaltungen in anderen Regionen unserer Republik laut. Warum immer nur Süden oder Osten,

lasst uns doch auch mal im Westen sehen!

Nichts leichter als das, wurde ich doch bereits lange vor dem Linuxtag auf eine kleine aber feine Veranstaltung aufmerksam gemacht: die FrOSCon, die im August in St. Augustin an

der Fachhochschule Bonn stattfindet. Es soll sich da um ein richtiges „Familientreffen“ der Open Source Szene handeln, wurde mir vorgeschwärmt.

Nach kurzer Zeit wurde beschlossen: da fahren wir hin! Da wir genügend Zeit hatten, wurde ein richtiges Programm ausgearbeitet, für dessen Ausführung wir sogar einen richtigen Hörsaal mit Beamer bekamen.

So landete ich also am 22. August in einer Gegend, in der man dünnes Bier („Kölsch“ genannt) aus lächerlich kleinen Gläsern trinkt.

Aufgebaut war unser Stand schnell, wie oben schon gesagt: klein aber fein. So durfte ich mich dann in das zu 50% von der Fachhochschule gesponsorte Hotelzimmer zurückziehen.

Mit dem ersten Tag der Ausstellung traf auch schon der erste MandrivaUser ein: Magnu – bereits aus den Berichten über den Linuxtag als trinkfester Begleiter bekannt! Im Anschluß konnte ich noch Nico, Oliver mit Lucky, und Eskroni begrüßen.



wobo und Magnus

Ihre Zusage der Teilnahme hielten auch Powersack und Murasame ein, die sogar am Sonntag nochmal aufkreuzten.

Wir hatten aufgrund des doch recht großen Interesses an der Veranstaltung mit etlichen Besuchern unseres Standes gerechnet und daher einen Projektraum zur Durchführung von Vorträgen reservieren lassen. Ich hatte ein Programm zu den Themen Mandriva und MandrivaUser.de zu-

sammengestellt, das gewiss einige Zuhörer interessiert hätte – wenn denn Zuhörer da gewesen wären!

Leider hatte ich dann als Zuhörer nur Powersack und Murasame, trotzdem war es interessant – bis Oliver mich aus dem Hörsaal schmiß, weil Nico unseren Server geärgert hatte.

Kommentar von Oliver im Forum: „Man

kann mit dem Versuch, alte Kernel zu löschen, die Diva lahmlegen.“

Der weitere Tag wurde von Unterhaltungen mit den anderen MandrivaUsern und verschiedenen Besuchen im VIP-Raum geprägt – ja, die Versorgung der Standinhaber war bemerkenswert !

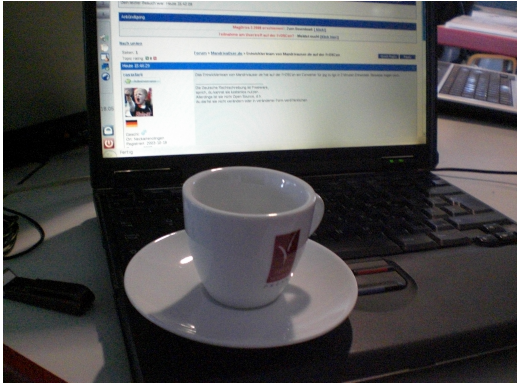
Am Samstagmittag wurden wir (Nico und ich) zum Interview bei Radio Tux gebeten. Der Moderator des Livestreams unterhielt sich etwa 15 Minuten mit uns über MandrivaUser.de.

<ftp://ftp.mandrivauser.de/audio/>

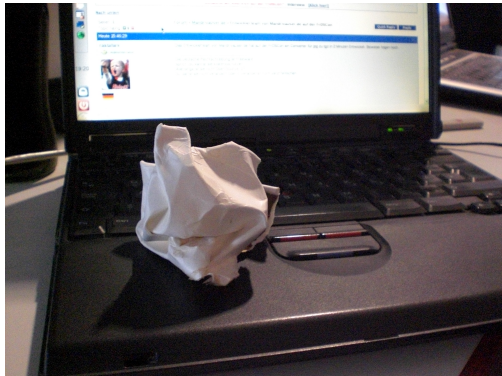
Dann entdeckten Nico und Oliver ihre Qualitäten im Extreme-Paketbau: an Ort und Stelle bastelten sie ein Paket, mit dem man ein JPG in ein tar.gz umwandeln kann.



Nico und Oliver



Tasse.jpg



Tasse.tar.gz

Aber natürlich wurde nicht nur unsere Diva lahmgelegt und Magnus geärgert. Es musste auch Lucky (Olivers Hund) „Gassi geführt“ werden und natürlich waren die anderen Stände sehr interessant.

Mein Fazit:

Die FrOSCon ist ein Familientreffen der Projekte, gedacht zur Pflege bestehender Kontakte, Knüpfen neuer Bekanntschaften, Entwickeln neuer Ideen, wie sie nur beim Brainstorming nach 5 Kölsch entstehen, wenn 2x OpenSUSE, 1x ArchLinux und 1x Mandriva an einem Tisch sitzen.

Als Volker vom Organisationsteam mich nach meinem Feedback fragte, kam sofort der Spruch:

Noch ist nicht Ende aller Tage -

ich komm wieder, keine Frage!



Eskroni

Was habe ich erwartet?

Nun, so ganz sicher bin ich mir da nicht, aber einige Aussteller, die für evtl. Fragen zur Verfügung stehen und auch sicher den einen oder anderen Vortrag, der hörensenswert ist.

Was habe ich vorgefunden?

Im Prinzip genau das, was ich erwartet habe. Allerdings war die Anzahl der Aussteller etwas kleiner als erwartet. Aber vielleicht bin ich auch von falschen Voraussetzungen ausgegangen. Mein letztes größeres Event in diesem Umfeld war der LinuxTag in Wiesbaden (Berlin schaffe ich mitten im Semester leider nicht), und da gab es dann doch mehr Aussteller.

Was fiel mir auf?

Aufgefallen ist mir auf jeden Fall, dass die FrOSCon eine kleine, ja fast familiäre Veranstaltung ist. Viele Projekte sind dort anzutreffen, die auch schon auf den anderen Messen / Ausstellungen da waren. Und da hier der Besucherandrang noch nicht so groß ist, wie wahrscheinlich beim LinuxTag oder den Chemnitzer Linuxtagen, haben hier auch die Vertreter der einzelnen Projekte Zeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Hier wird dann aber nicht nur "privat" getratscht sondern tatsächlich auch Projektarbeit erledigt. Das heißt, es werden Probleme, die aufgetreten sind, besprochen, evtl. nachvollzogen und hoffentlich auch gelöst.

Für mich als Besucher hieß es auch, dass ich mich länger mit den einzelnen Projekten beschäftigen konnte. Ich konnte mich mit meinen Kollegen von OpenOffice.org über den gefundenen (und für die 3.0 gelösten) Bug austauschen.

Was mir noch aufgefallen ist, ist die Beschilderung. Ich hätte mir größere Hinweisschilder gewünscht, wo welcher Vortrag stattfindet. Auch Hin-

weisschilder mit Pfeilen, wo ich die verschiedenen Hörsäle finde, wären nicht schlecht.



Hinweisschilder?

Ich habe jedenfalls keine solchen Schilder gesehen (vielleicht bin ich aber auch blind, und sollte meine Brille noch einmal überprüfen lassen).

Was bleibt noch zu sagen?

Oh, ja, die Verpflegung war ok. Das Essen war gut und hatte einen angenehmen Preis. Einzig, der Kuchen war billiger als der Kaffee, das hatte mich dann doch schon etwas überrascht. Und für 1,20 EUR hätte der Kaffeebecher ruhig etwas größer ausfallen dürfen.

Alles in allem war es für mich eine interessante Ausstellung. Ich hoffe, dass ich nächstes Jahr wieder die Zeit finde, hinzugehen. Dann finde ich hoffentlich auch die Hörsäle, in denen die Vorträge stattfinden. ;)

Murasame:

FrOSCon 200 – (noch) klein aber sehr fein.

Am 23.08.2008 öffnete bereits zum fünften Mal die FrOSCon ihre Türen und dieses Mal wollte ich dabei sein. Abgesehen von dem reichhaltigen Angebot war natürlich auch das MandrivaUser.de-Treffen ein guter Grund, mich auf den Weg dorthin zu machen. Vorweg, die Location der FrOSCon ist sehr gut gewählt. Eine gute Verkehrsanbindung, viele Parkplätze für Luftverschmutzer wie mich und ein modernes, ansehnliches Gebäude tragen zum positiven Gefühl dieser Veranstaltung bei.

Als ich gegen 10 Uhr am Mandriva-stand ankam, wurde ich auch gleich

freundlich von Wobo, obgr_seneca, rastafarii und Magnus begrüßt. Kurz darauf begann der Vortrag von Wobo über die Geschichte von Mandriva, bei dem kurz nach Wobos Einleitung schon obgr_seneca mit den Füßen

Seite wird lauthals um Usertreffen gerungen und dann sitzen lediglich zwei Nasen bei einem Vortag.

Zur FrOSCon selber bleibt mir zu sagen, dass dieses eine sehr informative und gut organisierte Veranstaltung ist, welche in Zukunft noch wachsen wird. An jedem Projektstand, den ich besucht habe, habe ich gute und konstruktive Gespräche geführt. Sei es der Fedorastand mit dem OLPC-Laptop, die CaCert-Zertifizierungsstelle oder auch das OpenOffice-Projekt, alle waren mit Herzblut dabei und haben die FrOSCon 2008 bedeutend mitgestaltet. Ich freue mich auf 2009 und hoffe, auch dort auf einen MandrivaUser-Stand zu treffen.

Gruß Uwe



scharfte, da er dem wissensdurstigen Publikum doch den PRM-Paketbau nahe bringen wollte.

Leider bestand das großartige Publikum dann doch nur aus zwei Hörern, einen Umstand welchen ich persönlich sehr schade finde. Auf der einen

Zum Schluß

Ah ja, also sind wir ein Hotel. Wir haben zwar immer das Bild des Supermarktes bemüht, in dem wir die Regale zurechtstellen und die User die Inhalte liefern sollen. Aber warum nicht ein Hotel? Wir stellen die Toiletten, ihr sch*** - nee, das dann doch nicht!

Cyberservant: *Die negative Bewertung wundert mich nicht: Als Forum sind wir Spitze, aber als Hotel*

Rastafarii: *Wie, schlaft ihr hier auf der Webseite nicht gut? Ich schlafe immer ganz ruhig wenn ich hier bin. Ich kann daher die Negativbewertung nicht verstehen.*

Cyberservant: *Ich kann mein Zimmer nicht finden!*

Stormcloud: *Ich versteh die negative Bewertung auch nicht! Der Service hier ist doch einmalig!*

obgr_seneca: *Na ja, hast Du schon mal versucht, was zu essen auf's Zimmer zu bekommen?*

Sehr geehrte Damen und Herren,

bei der Suche nach Ihrem **Restaurant/Hotel** www.mandrivauser.de haben wir eine negative Bewertung gefunden.

Negative Bewertungen bei Google kosten Sie viel Umsatz. Potenzielle Restaurant/Hotelgäste googeln nach Ihrem Restaurant/Hotel bevor sie buchen. Wenn Sie dann negative Bewertungen oder Testberichte finden, werden Sie von einer Buchung zurückschrecken. Das kostet Sie Umsatz!

Wir helfen Ihnen und beraten Sie kostenlos und unverbindlich.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Restaurant/Hotel PR für Suchmaschinen Team

BigMan: *Also die Bar kann ich nur empfehlen, Oliver mixt gute Cocktails!*

Andreasl: *Hier meine Kritik:*

Erreichbarkeit: Das Hotel ist schnell per Internet zu erreichen. Die Verkehrsanbindung ist gut und die Transferzeit wird überwiegend von den Voraussetzungen des Besuchers bestimmt. Die Lage des Hotels ist DE, wie man an dem Namen erkennen kann. Selbstverständlich wird hier deutsch gesprochen.

Räumlichkeiten: Dieses Hotel hat 55 Zimmer, die auf 10 Etagen aufgeteilt

sind. Die Zimmer verfügen teilweise über eine weitere Raumunterteilung. Viele Zimmer sind sehr üppig ausgestattet. Der Zustand der Zimmer ist überwiegend sehr aktuell und modern gehalten, nur einige wenige haben für Liebhaber ihren historischen Charakter behalten. Trotz sehr hoher frequentierung der Räume sind die Putzfrauen stets bemüht, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Verpflegung: Hier wird jeder satt. Die Menüs bieten für jeden Geschmack etwas, egal ob man was Festes zum anpacken sucht oder mehr Weiches bevorzugt. Die Gewür-

ze sind manchmal sehr ausgefallen aber stets auf die Nahrung abgestimmt. Als besonderer Service wird entgegen der Aussage von obgr_seneca das Essen in jedem Zimmer individuell serviert.

Unterhaltung, Freizeit, Animation: Auch hier steht das Hotel der Konkurrenz in nichts nach. Die Animation findet manchmal direkt in dem Zimmer statt, oder aber rund um die

Uhr im Sandkasten. Als spitzenmäßig durfte man diesen Sommer den Gastbesuch von NGC dort bewundern. Aber auch viele andere prominenten Gäste hatten hier schon ihren Auftritt.

Fazit: wie auch Stormcloud bin ich der Meinung, dieses Hotel ist nur zu empfehlen! Auch Bewertungen von rastafarii, der hier die meiste Zeit verschläft, cyberservant, der sich in

der Vielfalt der Zimmer nicht zurecht findet, oder wobo, der immer nur auf die Hotelordnung in seinem Profil verweist, können mich nicht davon abhalten, das Hotel regelmäßig aufzusuchen.



Impressum

MagDriva ist ein von der Community des Projektes MandrivaUser.de her gestelltes und über das Internet bereitgestelltes kostenloses Magazin. Der Herausgeber ist der rechtlich verantwortliche Betreiber der Website MandrivaUser.de. Der Herausgeber hat keinerlei finanziellen Zugewinn aus dem Vertrieb des Magazins.

Alle Artikel dieses Magazins unterliegen einer Creative Commons Lizenz, die die Verbreitung unter bestimmten Bedingungen erlaubt. Diese können unter der Webadresse

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc/2.0/de/>

eingesehen werden. Eine kommerzielle Nutzung der Inhalte ist nicht erlaubt.

Die in Artikeln geäußerten Meinungen sind die Meinungen der jeweiligen Autoren und müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers über-

einstimmen. Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Artikel oder evtl. daraus resultierender Schäden.

Bei MagDriva handelt es sich um kein presserechtlich relevantes Erzeugnis.

Das Titelblatt wurde entworfen und für diese Ausgabe nachbearbeitet von Thomas Fialkowski (aka junior).

Mitgearbeitet als Ideenlieferanten, Kritiker und Motivierer haben viele, viele, viele.... Mein Dank geht an jede(n) einzelne(n) von Euch.

Die redaktionelle Verantwortung und das Layout (unter Verwendung eines abgeänderten Layouts von Remo) sowie die Herausgabe lagen bei Wolfgang Bornath (aka wobo).

*Kontakt über das Kontaktformular
auf: <http://www.mandrivauser.de>*

Der Herausgeber bedankt sich bei den folgenden Autoren:

Usul,
Torsten (aka TeaAge),
Alexandra (aka SJParker),
Florian (aka Doktor5000),
Sigrid (aka Eskroni),
Manfred (aka Windhund),
Magnus,
Oliver (aka obgr_seneca),
Erwin (aka Webworker)
und Uwe (aka Murasame)